

# Cillier Zeitung.



Pränumerations-Bedingungen.	
Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Moralisch . . . . .	— 55
Biertäglich . . . . .	1.50
Halbjährig . . . . .	3.—
Ganzjährig . . . . .	6.—
Summt Zustellung	6.46
Einzelne Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“. Her-  
rentgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Rakut).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: A. Moles in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jof. Kien-  
reich in Graz, A. Oppelk und Rotta & Comp.  
in Wien, F. Müller. Zeitungs-Agentur in  
Leipzig.

## Pränumerations-Einsadung.

Schwere Zeiten sind über unser Vaterland hereingebrochen. Mächtiger als je zeigt sich allenthalben Unzufriedenheit; offener als je tritt überall Verbitterung zu Tage. Nationale Kämpfe und reactionär-clerikale Untriebe erstickten alle volkswirtschaftlichen Reformen im Keime. Von den sehr berechtigten Wünschen unseres Volkes ist nicht Einer in Erfüllung gegangen, dagegen aber erlahmen die Versuche nicht, jene weniger freiheitlichen Errungenschaften, welche **deutscher Fleiß** und **deutsche Ausdauer** gewonnen, zu verdrängen. — Wohl wissen wir, daß die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, allein mit stummer Resignation der endlichen Lösung der Versöhnungswirren zu harren, ist des wahren Patrioten unwürdig, denn gerade der Kampf weckt und stärkt das Selbstvertrauen.

Es ist nicht unsere Aufgabe hohe Politik zu treiben, wir wollen nur das **deutschliberale Bewußtsein** hegen und schirmen. Getreu dem vor mehr als fünf Jahren ausgegebenen Programme wollen wir auch fernerhin für die Interessen der Bevölkerung des Unterlandes, unbeirrt durch Missgunst oder Neid, unbeirrt durch Verleumdungen und Verdächtigungen unserer Gegner, einstehen. Indem wir unseren Freunden für die rege Unterstützung den besten Dank aussprechen, erlauben wir uns neuerdings auf ihre Sympathien zu appelliren und sie zu neuem Abonnement höflichst einzuladen.

## Die Redaction und Administration der „Cillier Zeitung.“

### Feuilleton.

#### In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.

(20. Fortsetzung.)

Eine Hand sucht drinnen an der Wand des Flurs . . . Richtig! . . . Da hängt der Schlüssel, der hier seinen Platz zu haben pflegt. Er schlüpft leise in das Schloß . . . alle Sinne Bruno's wirbeln in heissem Taumel durcheinander, er ist seiner selbst nicht mehr mächtig. Wie versteinert starrt er auf die Thüre.

Sie öffnet sich, und, in einen weichen Pelz gehüllt, erscheint eine hohe, üppige Mädchengestalt. Von dem schönen Haupfe fällt eine fluthende Fülle dunkler Locken herab.

Die Blicke tauchen sich in einander . . . er will ihre Hand erfassen. Sie zieht sie zurück.

— Luzia! Willst Du mich rasant machen? spricht er so ungestüm, daß sie ihn zur Mäßigung mahnen muß.

Sie hat ihr Opfer, sie hat es ganz. Es ist blind in ihre Hand gegeben, sie kann ihn tödten, wenn sie will.

Alles Sträuben und Zögern ist überflüssig geworden; sie braucht nur die Arme auszustrecken, und er sinkt hinein.

Aber martern muß sie ihn erst, wie ein Neumüthiger muß er vor ihr stehen!

Und sie sträubt sich noch; sie zögert noch, und ihr Herz fühlt wollüstige Schauer ob der Qual des seinen.

— Luzia! Sei barmherzig! stöhnt der Unglückselige. Ich liebe Dich wie einst! Sei barmherzig!

Er fleht um ihre Barmherzigkeit . . . so will sie's haben! Sie ist die Königin, die Gnade spenden und verweigern kann! Er fleht sie um Barmherzigkeit . . . unsagbare Genugthuung!

Und sie ist barmherzig, und sie öffnet die Arme.

— Komm! flüstert sie. Diese Seite des Hauses ist heute von Niemand bewohnt als von mir!

Und sie ergreift seine Hand und zieht ihn hinter sich her; er folgt willenlos, ein schwaches Kind im Banne der Leidenschaft, leise, auf den Zehen, langsam und vorsichtig von Stufe zu Stufe, die Treppe hinauf . . .

Seine Hand zuckt fiebigerisch in der ihren, und das klopfende Herz droht, seine Hülle zu zer sprengen . . .

Jetzt sind sie oben. Sie öffnet die Thüre. Ein milder Dämmerchein von der hellgrünen Ampel quillt ihm entgegen; üppige Blüthen und frische, saftige Blätter schimmern auf dem künst-

lerich gearbeiteten Blumentisch; berausender Duft strömt durch das Gemach.

Sie neigt sich lächelnd über ihn, daß die dunklen Locken um seine Schläfe spielen und der schimmernde Busen ihm entgegenflieht, und sie drückt einen flammenden Kuß auf seinen Mund.

Sie hat ihr Opfer gefunden . . .

XI.

Verheiwort.

Der Schlitten des Grafen Bruno von Pahlken fuhr spät zur Stadt hinaus. Es war schon einhalb fünf Uhr Morgens, und als die feurigen Rosse durch das große Thor in den Hof des Schlosses eilten, legt sich auf dem Rittergute Lindenschlag der erste Schlaf in die Augen eines schönen einsamen Mädchens, dessen Haupt wie im Fieber brannte . . .

Dann und wann nur war auf der Heimfahrt das Bild Margarethen's aus der wilden Traumwelt, die Bruno's Seele umsing, emporgetaucht, plötzlich und schnell wie ein Blitzstrahl, und rasch wieder verschwunden. Er ließ jetzt dieses Bild nicht nur unbewußt von den hohen Wogen seines Herzens begraben; es war sein Wille . . . er mühte sich selbst, es immer wieder in der Seele tiefsten Grund hinabzubannen. Schien es doch, als ob der Glanz dieses Bildes alle die anderen, in glühenden Farben seine Seele durchziehenden

## Der spaßhafte Graf.

Das Frühjahr der Versöhnungssära ist gereift. In Prag und Böhmen prügeln man die Deutschen und belagern und stürmt Localitäten, in denen sie sich befinden, in Raudnik legt man ihnen Petarden. Tschechische Studenten planen die Ermordung ihrer deutschen Collegen, in Wien erhalten die Polizeiorgane den Auftrag ausgeworfene slavische Hetzschriften aufzulesen, die Tschechen daselbst rotten sich in Häusern zusammen und demonstrieren ihr politisches Uebergewicht, die Ruthenen hadern ärger als je mit den Polen, die Judenhezen stehen vor der Thüre, — wenigstens predigen die edlen Tschechenblätter genug Hass gegen die Semiten, — die „Besten“ der Polen und Jungtschechen schämen sich ihrer eisernen Parteidisciplin, ihrer Unterstützung dem clericalen Volksverderber gegenüber, in Krain prügeln man deutsche Spaziergänger, die Zeitungen der Slovenen, Slaven und Tschechen hezen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das Volk auf, — und der deutsche Michel rüttelt endlich an seiner Schloßmütze.

Der bekannte Graf ist allein sich consequent geblieben, er ist spaßhaft. Es wäre allerdings besser, wenn er weniger spaßhaft wäre, denn es scheint uns fast, als ob die Verhältnisse in Oesterreich gar nicht so belustigend wären, daß man sich ihrer kindlichen Gemüths freuen könnte — nicht der Deutschen wegen, sondern Oesterreichs wegen.

Der bekannte Graf „wurstelt“ (sein Originalausdruck soll dies sein) „halt so fort“ — ohne Ziel natürlich, und hat seinen Spaß daran, wenn sich das Volk „a bissel“ ärgert; dieses gute Volk, warum soll es denn nicht auch einmal zur Erheiterung des Grafen dienen? ! Sport muß sind!

Es ist eine unwiderlegbare Thatjache, daß der Nationalitätenhader heute schon alle Stände, ohne jede Ausnahme, ankränkt, und daß man allenthalben in hochgradiger Erbitterung gegen einander lebt. Doch dies Alles ist erst im ersten Stadium und man täuscht sich sehr, wenn man meint, diese Bewegungen werden spurlos im Sande verlaufen. Mit der Unterdrückung des Deutschthums in Oesterreich, und wenn sie auch nur eine temporäre ist, schlägt man dem Staate eine schwere Wunde, und man weiß es, daß schwere Wunden nicht leicht und nicht immer heilbar sind.

Die Slaven sind nie und nimmer berufen Oesterreich zu regieren. Läßt man sie dies doch thun, dann ist es ein Staatsexperiment auf Leben und Tod. Man betrachte doch wie sie sich ihren Mitbürgern gegenüber geben! Spott, Hohn, Verleumdung, Verdächtigung, Angeberei und Ver gewaltigung werden angewendet und gutgeheißen im Interesse der Parteidisciplin. Wohin soll das führen?

Als die Deutschen noch am Ruder saßen, wurde zwar auch weidlich geschimpft, allein zu

Bildern, deren Zauber er sich mit vollem Herzen hingab, verdunkeln, ja, zurückdrängen wollte!

Und er machte steis von Neuem den Versuch, keinen Gedanken mehr an Margarethe in seiner Seele Raum gewinnen zu lassen, und er mußte der Andern folgen, in ihren heißen Umarmanungen, in ihren feurigen Küszen mußte er Vergessenheit suchen, und wenn es ihn zuweilen wie eine böse Ahnung ergriff und gleich einem jähnen Schrecken durch seine Seele fuhr, dann fehlte ihm die Kraft, diese Ahnung festzuhalten und sie in voller Gestalt vor seinen Blicken emporwachsen zu lassen; er scheuchte sie schnell hinweg, und eine süße, heimliche Gluth stieg wieder zu seinem Herzen, und in seiner Brust klangen die Worte Giacomo Leopardi's:

„Und süß ist mir's, in diesem Meer zu scheitern!“

Herr Liswendt freute sich nicht wenig, daß von nun an die Besuche des jungen Grafen in seinem Hause wieder häufiger wurden, und er bot Alles auf, um das letztere für den Gast recht anziehend zu gestalten. Dazu gehörte es natürlich auch, daß man östere Zusammenkünste zwischen Bruno und Luzia allein ermöglichte, und es war gar nichts Seltenes, die beiden, Schulter an Schulter gelehnt, drunter im Wintergarten sitzen zu sehen. Der Wintergarten mit seinen üppigen Blüthen und Blättern und dem glühheißen, be-

einer Erregtheit wie sie heute besteht kam es nie. Man wußte immer den Weg, sein Recht zu finden, und man fand es auch. Heute ist jede Staatsin stitution schlecht, die nicht den einseitigen Plänen der Föderalisten dient. Jedes Aufstandsgefühl ist seit den Reichstagsdebatten, wo der Bund der Staatszertrümmerer über jeden Gedanken irgend eines Liberalen so roh hinwegging, abhanden gekommen.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten, selbst in dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten, selbst in Oesterreich nicht.

## Slavistre Germanen.

Am Speissort und im Odenwalde, auf den böhmischen Bergen und den heimischen Alpen, überall wo Deutsche wohnen, erglänzen am Abend des 23. Juni die Sonnewendfeuer, ein altes germanisches Freudenopfer, dem wiederkreisenden Sommer dargebracht — mag die christliche Religion daraus die Johannifeuer gemacht haben — der Brauch ist älter als der Heilige, für den sie jetzt brennen; er hat sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt als ein, wenn auch unbewußtes Opfer deutscher Pietät, dem alten deutschen Gottes! An dieses Wahrzeichen deutscher Sitte wollen wir anknüpfen, um an der Hand unanfechtbarer geschichtlicher Daten zu beweisen, daß zwischen Drau und Sau heute Deutsche wohnen, welche die vielseitige Bevölkerung mit den angrenzenden Slaven zwar slavisiert, deren Sattm aber ein deutscher ist und deren Voreltern weit draußen auf gut deutschem Boden wohnten: in Thüringen und Schwaben; hieher verpflanzt um den Stock abzugeben für eine sähige Bevölkerung.

Wie vor Jahrhunderten drängen die modernen Sarmaten — zwar nicht mehr mit Keule und Axt — durch politische Maulwurfarbeit vorwärts auf deutschem Boden; deutsche Cultur und Biederkeit bedrohend durch Uncultur und Verschmittheit. Blindlings folgt der ungebildete slavische Pöbel Jenen, welche Wahl, Geschick oder Müßgeschick zu Führern der Bewegung ihres Volkes bestimmte, die unter dem Vorwande die Freiheit ihrer Nation zu vertheidigen, sich wechselseitig verrathen um ihren Ehrgeiz, ihre Weichlichkeit zu unterhalten und sich in stetem Müßiggange von dem Schweine und dem Blute Millionen Unglücklicher zu ernähren. Armes Volk! Es ist der letzte Kampf den die Deutschen auf deutschem Boden gegen Sarmaten kämpfen, auch diese Springsluth des Slavismus wird sich wieder zurückstauen, um später nimmermehr durchdringen zu können, die Wellenbrecher, die deutsche Sitte und Cultur aufgehürt haben werden.

Im Jahre 6 nach Ch. G. erscheinen unter ihrem Könige Marabod das erstmal Markomanen

rauschenden Duft, der ihn durchwehte, war so recht eine Stätte für Luzia, eine Stätte für diese Liebe . . .

In dem Hause Liswendt und Sohn folgte jetzt eine Festlichkeit der andern, und es war für Luzia keine geringe Befriedigung, sich als die Schönste in dem reichen Damenflor, der sich dabei entfaltete, von den Frauen beneidet, von den Männern bewundert und begehrte zu sehen. Und welche Genugthuung erst, auf allen Lippen als die Braut des Grafen Bruno von Pahlzen zu schweben!

Am Morgen nach einem solchen Festabende wollte Willibald zur gewohnten Stunde in sein Contor treten. Eben war auch sein Vater in das daranstoßende Zimmer gekommen, wo er allein zu arbeiten pflegte. Kaum aber hatte sich Herr Liswendt auf seinen Sessel niedergelassen, als er die Schritte seines Sohnes, der eben noch an der Thüre seines eigenen Contors gestanden hatte, hastig sich der Thüre des Zimmers nähern hörte. Vielleicht wollte er noch irgend eine geschäftliche Auskunft haben. Herr Liswendt legte darum die Feder nochmals zur Seite und läuschte auf.

Willibald eilte zur Thüre herein. Seine Augen leuchteten lebhaft; er befand sich in sichtbarer Aufregung. Der Vater sah ihn an und erwartete ungeduldig seine Worte.

Aber schnell, als ob er etwas vergessen habe oder als steige eine plötzliche Erinnerung in ihm

und Quaden in den Gegenden zwischen Drau und Sau, welche den Römern zinsbar, theils römische Provinz, eine aus Galliern (Touriskern später Norikern) Illyriern, Veneten und anderen Völkerschaften zusammengewirfelte Bevölkerung hatten. Pannonien und Noricum waren noch nicht ganz besiegt, als Marabod mit seiner Macht aus dem hercynischen Walde über die Wüsteneien der Bojen — über die Donau — bis zur Drau vordrang; Pannonier und Dalmater stießen zu ihm und drängten die römischen Legionen unter Velesius bis hart an Italiens Grenzen; Tiberius und Germanicus erst gelang es in 3jährigem Kriegszuge Marabod wieder ins untere Pannonien zurückzuwerfen um ihn endlich am Flüsse Bathinum entscheidend zu schlagen. Marabod ließerte sich später selbst den Römern aus (19), nachdem auf seinen Kriegszügen gegen den Cheruskerfürsten Arminius und den Gothen Cattualda das Glück der Waffen gegen ihn entschieden, und starb als Privatmann zu Ravenna.

Siebzehn Jahrzehnte später kommen sie verstärkt wieder die wilden Horden der Sarmaten, Markomanen, Nariker, Hermunduren, Lattinger, Buren, Victovalen, Bastarnen, Kosiben, Sikoboten, Roxolanen, Alanen, Peuziner, Kostoboken u. a. verheerend und plündernd über Donau und Drau; nur der Thatkraft eines Marc Aurel hatte Rom es zu danken, daß nicht auch Sarmaten die fruchtbaren Gefilde Italiens zerstampften, daß Rom nicht erzitterte vom Siegesgeheul der Barbaren.

Durchs Kanthalal zog er ihrer vereinigten Kriegsmacht entgegen, trieb sie durch den Karavankas ins Noricum und sodann nach Germanien, wo er so glücklich war sie entscheidend zu schlagen. Ein harter Friede, der insbesondere die irakischen Markomanen traf, verschaffte Rom für einige Jahre Ruhe.

Damals siedelte Marc Aurel, von den gefangen Markomanen, zahlreiche kleinere Stämme in Dacie, Pannonien, Mörsien, ja selbst in Italien an und damals mögen auch die ersten Ansiedler sarmatischen Stammes in unsere Gegenden gekommen sein — als Colonisten der Römer.

Unter Zosimus beginnen die fortwährenden Kriege Roms gegen Sarmaten und Gothen. Hunnische Völker aus dem Innern Asiens drängten und häuften sich an den nördlichen Ufern der Donau; Sarmaten und Gothen suchten Auswege suchen, wenn sie sich nicht durch einheimische und nachbarliche Kriege selbst aufzubrechen wollten.

Zuerst wagten Sarmaten einen Ausfall über die Donau, nach mehrjährigem Kampfe zurückgetrieben, fanden sie ihre Wohnstätte von den Gothen besetzt, ein müderischer Kampf zwischen beiden war die Folge, der erst durch Constantin 332 n. Ch., nach Besiegung beider Völker sein Ende fand. 300.000 Sarmaten erhielten ihre neuen Wohnstätte von Constantin in Tracien, Macedonia und Italien angewiesen.

auf, wendete ihm der junge Mann den Rücken zu und ging hastigen Schrittes über die Schwelle zurück. Er eilte draußen über den Gang wie rasend über den Hof weg, durch das hohe Thor, das ihn erschließt, und drüben in das Wohnhaus hinein.

Am Borsaal riß er in hastiger Bewegung am Klingelzug und konnte gar nicht erwarten, bis man ihm öffnete. Er stürzte dann den Corridor entlang in sein Zimmer und suchte auf allen Tischen, auf dem Sopho, auf allen Stühlen, er warf alle Papiere vom Schreibtisch herab und lief in der Stube von einer Ecke zur andern, von diesem Fenster zu jenem . . .

Er fand nichts und schritt wieder rasch nach den Werkstätten hinüber. Die Leute, die den sonst so ruhigen Mann in dieser fiebrigen Aufregung umherstürmen sahen, blickten sich verwundert an und stießen fragend die Köpfe zusammen.

Willibald kam jetzt wieder in das Contor seines Vaters geeilt. Auf seiner Stirne stand perlender Schweiß.

— Verzeihe, Vater! rief er dem nunmehr schon ernst Beschäftigten zu. Hast Du die Schlüssel zu meinem Contor und Schublade meines Schreibepults?

Der Angeredete blickte überrascht von der Arbeit empor.

— Wozu sollte ich diese Schlüssel nötig gehabt haben? versetzte er erstaunt. Und ich hätte sie ja auch nur von Dir erbitten können!

Die Römer nannten die neuen Ansiedler Limmiganten, Angrenzende und Arkaraganten, Vertriebene; Sarmaten waren es sicher — der Name Slave war noch unbekannt.

Immer tiefer sank das weströmische Reich, immer neue sarmatische Schaaren drängten an und in die germanischen Lande. Von den Schlüden Cattaro's an der sturmgepeitschten Adria bis gegen das Eismeer vom Obermain und von der Elbe bis an den Iltis breitete sich jene ungeheure Masse der Slaven. An ihren westlichen Vorwachen den zurückgedrängten Germanen begegnet, südwärts noch den Römern, östlich von andern asiatischen Horden gedrängt, den gewaltigen finnischen Stamm immer höher in den Norden hinaustreibend — forderte sie frühe schon, bald nach dem Sinken des römischen Westreiches, ein immer wachses Auge. Sie forderte beständige, miteinander Hand in Hand gehende militärische und Missionsvorlehrungen heraus. In den unermesslichen Ebenen neben der Weichsel und bis an die baltischen Küsten und an und über die Karpaten und Sudeten, zogen und stritten sarmatische Stämme.

Am Ende des fünften Jahrhunderts, als die große Wanderung asiatischer Völker ihr vorläufiges Ende erreichte, als all' die gedrängten Stämme in neuen Ansiedlungen zu staatlichem Leben gelangten, finden wir im Herzen Deutschlands den slavischen Stamm als herrschenden.

Wenden, Slaven oder Unten gründen neue Reiche: Groß-Chroboten entsteht in Ost-Böhmen, Schlesien und Podomeren, Groß-Serbien in Meissen, West-Böhmen und Mähren. Wenden oder Unten nehmen die südlichen Donauländer ein, um gleich von einem Franken Samo (im sechzehnten Jahrhundert) beherrscht zu werden.

Noch ist die Frage nicht gelöst, ob die alten Wenden überhaupt ein slavisches Volksstamm sind, berühmte Gelehrte, wie Gatterer, halten sie überhaupt für Germanen; die späteren Wenden aber seien von Süden eingewanderte Sloven gewesen, welche dann nach ihrer gewöhnlichen Sitte von dem neuen Vaterlande (dem Lande der alten Wenden) den Namen entlehnt hätten.

In einem nächsten Artikel kommen wir auf die specielle Geschichte der Bewohner zwischen Drau und Sau zu sprechen, auf die schon mit Carl d. G. beginnende Colonisation mit Deutschen aus Franken und Schwaben.

Pettan, 24. Juni. (Orig.-Corr.) Musik-Verein. Das durch ungünstiges Wetter wiederholt vereitelt ge-wesene Promenade-Concert unseres Musikvereines wird, schöne Witterung vorausgesetzt, Sonntag, den 26. Juni stattfinden. Am 1. Juli veranstaltet die Schule dieses Vereines eine öffentliche Prüfung der Musikkreiszöglinge. Für diesen Verein besteht gegenwärtig eine Localitäten-Krise. Die derzeitig innehabenden Ubicationen entsprechen in gar keiner Weise ihrem Zwecke. Dieselben

— Gleichviel! Es muß sie jemand aus meinem Wohnzimmer drüber entfernt haben!

Mit halb angstvollen, halb zornigen Blicken starnte Herr Liswendt jetzt seinen Sohn an.

— Die Schlüssel fehlen Dir? fragte er hastig, vom Sessel auffringend. Mein Gott! Und Du birgst ja wohl in jener Schublade den Schlüssel zum Geldschrank?

— Allerdings! antwortete Willibald nun immer aufgeregter. Mir fehlt der ganze Schlüsselbund!

— Aber ich denke, Du verwahrst diese Schlüssel sorgfältig genug! Hast Du sie denn gestern Abend nach Schlüß des Contors nicht mit Dir genommen? fragte Herr Liswendt in einem Althem weiter und stand mit einer Geberde vor Willibald, als wolle er diesem die Worte aus dem Munde herauspressen.

— Wie immer, antwortete dieser, nahm ich auch gestern Abend die Schlüssel mit mir in mein Wohnzimmer, legte sie aber dort während ich mich unserer Festlichkeit wegen umkleidete, auf den Schreibtisch. Bei der Eile, die ich hatte, um unsere Gäste nicht allzulange auf mich warten zu lassen, habe ich vergessen, sie wieder zu mir zu nehmen oder dieselben anderwie aufzubewahren!

— Und hast Du dann die Thüre Deines Wohnzimmers verschlossen?

finden feucht und zu entlegen. Vom hygienischen Standpunkte aus kann dieses Locale absolut kein Aufenthalt für zarte Kinder sein; allein auch das Eigentum des Vereines, die Instrumente, Noten, liegen dort sehr, und es wird aus diesen Gründen eine durchgreifende Änderung eintreten müssen. Das Ansuchen an den Casino-Verein um Ueberlassung eines ihm leicht entbehrliehen Zimmers zur Unterbringung der Schule führte zu keinem Resultate, indem dafür eine unerschwingliche Miete verlangt wurde. — Bezirks-Vertretung. Dienstag, den 28. Juni findet bei unserer Bezirksvertretung eine Ergänzungswahl in der Gruppe des „Großgrundbesitzes“ statt. Die liberale Partei kandidirt den Reichs- und Landtags-Abgeordneten: Herrn Gundacker Grafen Wurmbbrand, Gutsbesitzer in Ankenstein. — Bau-Comité. Das von der Gemeinde-Vertretung in der letzten Sitzung gewählte Bau-Comité hat sich bereits constituiert, und zu seinem Obmann Fabritius Wilhelm Bißk ernannt. — Bade-Anstalt. Der Besuch, sowohl der warmen als auch kalten Bäder ist ein recht lebhafter. Der Eigentümer, Herr Obendrauf, bemüht sich den Wünschen und Ansprüchen des Publikums möglichst gerecht zu werden. Wohlthuend contrastirt die jetzt herrschende Reinlichkeit gegen früher. Die Cabinen sind im guten Zustande, daß Bassin besitzt genügende Tiefe für Schwimmer. Wir hoffen, daß diese Anstalt, in der bisherigen Weise fortgeführt, ganz gut prosperiren wird, und wenn wir hierdurch ermuntert, einen Wunsch aussprechen, so wäre es im Interesse der Bevölkerung der, daß die Errichtung eines kleinen Dampfbades nicht zu lange auf sich warten lassen sollte. — Reduction. Vom 1. Juli wird unsere Sparcasse den Zinsfuß für den Wechselcompte auf 7%, unter Auslassung der bisher separat berechneten Provisionen, fixiren. Unser Vorschuss-Verein ermäßigt von dem gleichen Tage an den Zinsfuß für an seine Mitglieder zu gewährende Darlehen auf 6%, eventuell 6½%. Der Zinsfuß für Spareinlagen ist bei beiden Anstalten derzeit 5%, doch steht eine weitere Reduction desselben in Aussicht.

Sachsenfeld, 25. Juni. (Orig.-Corr.) Wenn man die Entwicklung des Slovenismus in unserem Markte seit langer Zeit ruhigen Gemüthes verfolgt hat, wenn man den zu Slovenen gepreßten Theil der Bewohner unseres Marktes näher kennt, dann kann man ruhig sagen, daß der ganze Slovenismus bei uns nur eine künstlich gezogene Pflanze ist, die nun freilich mit allen möglichen Mitteln genährt wird, damit sie nicht — was ihr einmal doch beschieden ist — verdorre. Mit den deutschen Wiegelniedern, die uns unsere Mütter jangen, haben wir unser Dasein begonnen, der deutsche Vater führte uns in die deutsche Schule, und deutsche Bildung ist es, der wir uns erfreuen. Wie steht es heute, nachdem hier seit Jahren gegen das Deutschthum gewühlt und gewüthet wird, mit unserer Umgangssprache? Wer kann behaupten, sie sei die Slovenische? Die deutsche ist es, und sie legt Zeugnis ab, daß sie die natürliche ist, daß sie die Muttersprache ist, die sich wohl schmählich verläugnen aber nicht ausreden läßt, wie dies die slove-

— Nein! . . . Wie Du weißt, pflege ich dasselbe bei dem Zutrauen, welches wir in unser Dienstpersonal setzen dürfen, niemals zu thun!

— Genug der Worte! fiel Herr Liswendt hastig ein. Laß uns jedenfalls jetzt in Dein Contor gehen! . . .

Die Thüre, welche die Arbeitszimmer des Vaters und des Sohnes verband, war nur von dem des letzteren aus zu öffnen und pflegte des Abends verschlossen zu werden. Es blieb nur das eine Mittel, die Eingangsthüre von Willibald's Contor zu öffnen. Man rief einen Schlosser herbei, der dies vermittelst eines Dietrichs bewerkstelligte.

In das Contor eingetreten, fand man sowohl die Schublade am Schreibtisch, als auch den danebenstehenden eisernen Geldschrank fest verschlossen.

Herr Liswendt überlegte stirnrunzelnd.

— Ist, so lange Du gestern in Deinem Zimmer warst, Niemand bei Dir gewesen? fragte er plötzlich.

— Niemand . . . außer, während ganz kurzer Zeit, Helmbold! . . . Ich war eben fast mit dem Umkleiden zu Ende, als er eintrat und mir das ihm zuletzt geliehene Buch zurückbrachte!

— Und hast Du ihn auch während seiner Anwesenheit scharf beobachtet?

nischen Oberpropheten, deren wir ein kleines Duzend in unseren Mauern haben, so gerne hätten. Diese Agitatoren, deren Leitung ein Theil der Bürger über sich ergehen läßt, sind sammt ihrem Oberleiter selbst fern-deutschens Ursprungs, und ein Renegat ist es, dem sie sich willig oder unwillig ergeben müssen, dem sie ihr besseres, ihr inneres deutsches Ich opfern. Und das ist schlecht, ob es nun aus Interesse, aus Freigkeit, aus Phlegma oder sonst einem Grunde geschieht. Der Deutsche in Oesterreich braucht vor Niemanden sein Auge zu senken, denn er ist der Einzige, der den Staat zusammenhält, oder wenigstens bestrebt ist, es zu thun. Freilich die Mitbürger, die es sich sogar vorschreiben lassen, welche Zeitungen sie öffentlich lesen dürfen, die müssen sich viel weiß machen lassen. Wollt Ihr Beispiele? In einer meiner letzten Correspondenzen sagte ich ungefähr, daß einige slovenische Phantasten die Loslösung der Untersteiermark und die Vereinigung derselben mit Krain anstreben, sagte dann weiter, daß wir an der schönen grünen Steiermark, unserem theuren Heimatlande, festhalten sollen, und daß der, welcher uns unseres Landes entfremden will, der es innerhalb der weißgrünen Grenzen nicht mehr aushält, fürbisch ziehen möge. Hatte ich Unrecht? Was antwortet jedoch hierauf „Slovenski Gosподар“? „Der Herausgeber der „Gillier Zeitung“ mit seinen Bismarck-Ideen weist die Slovenen aus Steiermark hinaus.“ — So mußt Ihr Euch bedienen lassen, — und dieser Mann Gottes wagt es von Legionen und verschlagenen Dummköpfen zu sprechen; — das sind die ehrenwerthen Leute, auf die Euch Eure Lenker schwören lassen. Wie im Kleinen, so im Großen. Da wird Euch vom „Krach“ gefaselt, den natürlich das verfaßungstreue deutsche Regime am Gewissen hat — und die national-clericale Bank „Slovenia“, bei der Ihr um Euer Geld lauft? Waren es auch deutsch-nationale Geistliche und echte deutsche Männer, die sie gründeten und zum Falle brachten? Und weiters die Schulen, die wir, Gott sei's gedankt, besitzen, — wer hat sie uns gegeben? Die Slovenen wohl? Ich glaube doch, diese wollen das segensvolle Gesetz, welches freilich erst in einem Menschenalter fruchte tragen wird, welches dem Bürger und dem Bauer es möglich machen soll, sich eigene unabhängige Ideen zu bilden — beschränken. Ja was Schulgesetz, der kleine Bürger und der Bauer muß beschränkt werden oder bleiben, um mit ihm leichter so zu wirthschaften, wie man es mit Euch thut. Das Deutschthum in Oesterreich fürchtet die Auflösung und die Bildung nicht, welche die Schulen bringen sollen, und nur die Furcht, daß die Bildung der beste Weg zur Erkenntniß des hohen Werthes des Deutschthums in Oesterreich führt, schafft ihr Gegner in den Reihen der Slovenier.

## Kleine Chronik.

Eilli, 25. Juni.

(Sterbefall.) Von einem überaus herben Schicksalsschlag wurde die freiherrliche Familie Hackelberg betroffen. Die Baronessen Gabriele und Caroline Hackelberg, erstere im Alter von

— Das nicht! . . . Ich traue ihm ja nichts Arges zu. Außerdem war ich mit der Beendigung meiner Toilette beschäftigt und ging während unserer kurzen Unterhaltung im Zimmer bald dahin, bald dorthin!

— Oder hast Du ihn etwa während der Dauer seines Besuches ein Mal allein gelassen?

— Das ist allerdings geschehen! . . . Er wünschte ein anderes Buch zur Lecture. Ich hatte dasselbe gerade nicht zur Hand, sondern es, da ich noch unmittelbar vor Tische selbst darin las, im Speisezimmer liegen lassen. Einen Augenblick nur entfernte ich mich, um das Buch herüberzuholen!

— Dann liegt der Verdacht nahe, daß dieser vermaledeite . . .

— Vater! unterbrach ihn Willibald vorwurfsvoll.

— Wende mir nichts ein . . . Und die Hornesader schwoll wieder auf der Stirne des Herrn Liswendt, als er so sprach.

— Du hast diesem Menschen stets zuviel Vertrauen geschenkt! Jetzt wirst Du die Folge Deiner Unvorsichtigkeit sehen!

Herr Liswendt zog die Klingel, und in wenigen Augenblicken war ein Diener des Hauses hereingetreten.

— Erfuchen Sie Helmbold, wandte er sich barsch zu diesem, unverzüglich hierher zu kommen!

25 Jahren, jüngste im Alter von 24 Jahren, welche zum Besuch ihres Oheims, des Reichsrathsabgeordneten Baron Hackelberg, auf Schloss Pragwald eingetroffen waren, erkrankten und starben binnen einer Woche an Diphtheritis.

(Ordnung der öffentlichen Prüfungen im hierortigen k. k. Gymnasium.) Montag den 27. Juni, um 11 Uhr Vormittags, Prüfung aus der Stenographie. Dienstag den 28. Juni, um 5½ Uhr Nachmittags, Turnprüfung in der städtischen Turnhalle. Donnerstag den 30. Juni, um 5 Uhr Nachmittags, Prüfung aus dem Gesange. Montag den 4. Juli, um 11 Uhr Vormittags, Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte. Mit Ausnahme des Turnens werden die übrigen Prüfungen im Lehrzimmer der I. a Classe des Gymnasiums abgehalten. Der Zutritt zu diesen Prüfungen steht jedem Schulfreunde frei; ebenso werden die Zeichnungen der Schüler am 3. Juli Vormittags im Zeichensaal zur Ansicht ausliegen.

(K. k. Postamt.) Wie bekannt, wird mit 1. Juli d. J. die hiesige Postanstalt in ein Aerario-Postamt umgestaltet. Bei demselben werden acht Beamte functioniren.

(Aus Tüffler) schreibt man uns, daß seit dem 20. d. M. die Volksschule wieder eröffnet, die Märkte freigegeben und alle wegen der Blattern-krankheit angeordneten Maßregeln eingestellt wurden.

(Neue Feuerwehr.) In Rann wird eine freiwillige Feuerwehr gegründet.

(Parlament.) Die Eillier Musikvereins-Capelle wird morgen, Sonntag den 26. d., von 11 bis 12 Uhr Mittags, ein Promenade-Concert im hiesigen Stadtparke veranstalten.

(Gutsverkauf.) Das Gut Gollitschhof bei Gonobitz wurde nicht wie wir seinerzeit berichteten an Herrn Schulmann sondern an Frau Baronin Julie Kunze verkauft.

(Städtische Bauten.) Die Abtrennungsarbeiten an dem Theatergebäude sind der Vollendung nahe; wenn der das Auge beleidigende Gang und der Baum entfernt und die Anlagen vor dem Gebäude hergestellt sein werden, hat Eilli um ein recht nettes Plätzchen mehr, die Villa dem Thurme gegenüber wird dann erst recht niedlich hervortreten. — Die Steigerwand im Hofe des Rathauses für die Feuerwehr wird nächste Woche fertig.

(Tusch-Zeichnung.) Im Schaufenster der Buchhandlung Theophil Drexel ist das nach einer Photographie aus freier Hand in bedeutender Vergrößerung gezeichnete Bild des weiland Bürgermeisters Herrn Wambachsamers ausgestellt. Das-selbe wurde von Herrn Carl Guitkai aus Linz ausgeführt und spricht wohl besser als jede Reklame von den vorzüglichen Fähigkeiten des Zeichners. Der Genannte hält sich gegeuwärtig hier im Hotel zum „goldenen Löwen“ auf. Wir glauben ihn zur Anfertigung ähnlicher Bilder

unserem Publicum um so leichter empfehlen zu dürfen, als seine Arbeiten neben minutöser Porträtnäherlichkeit, sich durch Dauerhaftigkeit auszeichnen und auch äußerst billig zu stehen kommen.

(Theater.) Montag, den 27. d. veranstaltet Director Mayer abermals eine Vorstellung im Gartenalon des Hotels „zum goldenen Löwen.“ Zur Aufführung gelangt das Possenlustspiel „Der Onkel aus der Residenz“ oder „Der Pfarrer in der Klemme“.

(Im Rauch.) Der Schweinehändler Josef St. aus Krain fuhr am 23. d. in total verauschtem Zustande durch die Stadt. Ein Bürger, dessen Eigenthum er mit seinem Gefährte bedrohte, stellte ihn deswegen, sowie wegen arger Thierquälerei zur Rede. Eine Fluth von Schimpf- und Scheltworten war die Antwort. St. wurde daher von dem gedachten Bürger angehalten und von einem sofort requirirten Polizeimanne arrestirt. Im Arreste angelangt, begann er derart zu wüthen, daß er mit Hilfe mehrerer stämmiger Personen gefesselt werden mußte. Nachdem man ihm mit Mühe und Noth die Handschellen angelegt hatte, schlug er nach dem Polizeimanne und brachte demselben eine tiefe Wunde am Kopfe bei. St., welcher sodann im Arreste die Nacht über zum nicht besonderen Ergözen der Nachbarschaft lärmte und wühlete, wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

Verzeichnis der Spenden zur Anschaffung einer Stadtfahrtsprize für die Eillier freiwillige Feuerwehr:	
Ungenannt . . . . .	fl. 1.—
dto. . . . .	5.—
Herr Gund (Nachzahlung) . . . . .	8.—
“ Professor Heinrich . . . . .	2.—
“ Baron Buhon . . . . .	5.—
Löbl. Berg- und Hüttenwerk Stors . . . . .	40.—
Azienda Assicuratrice . . . . .	25.—

Weitere Beiträge übernimmt Herr Franz Paechiaffo und werden selbe wie bisher in der „Eillier Zeitung“ dankend quittiert.

Das Comité.

## Bunte.

(Amerikanische Geschäftsregeln.) „Du selbst bist Deines Glückes Schmied. Verlasse Dich auf Deines Leibes und Deiner Seele Kraft. Dein Stern sei Selbstvertrauen, Selbstverantwortlichkeit. Nimm nicht zu viel Raub an; steh fest am Steuer. Ergreife die gute Gelegenheit. Sei pünktlich in der Erfüllung Deiner Verbindlichkeiten. Läßt nie auf Dich warten. Dein Geschäftslodal sei steter Aufenthaltsort. Sorge, daß es gesund, freundlich und einladend ist. Hast Du auswärts zu thun, besorge Dein Geschäft schnell und halte Dich nicht mit unnützen Dingen auf. Zeit ist Geld. Morgenstund' hat Gold im Mund'. Sorge für deine Gesundheit. Betreibe nichts, was Du

— Ich fand ihn im Hofe zwischen einigen Eisenstangen, die ich zur Verarbeitung in die Werkstätten bringen wollte!“ antwortete Helmbold mit fester Stimme und keiner Mieneveränderung.

Willibald empfand ein leises, schmerzhafte Buckeln in seinem Innern und warf einen langen, prüfenden Blick auf des Arbeiters Antlitz.

Herr Liswendt trat an das Schreibpult und nahm aus der Schublade desselben den Schlüssel zum Geldschrank heraus und öffnete diesen.

Es war natürlich unmöglich, ganz genau über die Summe der hier aufbewahrten zahlreichen Gelder unterrichtet zu sein. Doch hatte gestern unmittelbar vor Contorschluß Willibald noch einige Summen abgezählt, die für mehrere heute aufzugebende Sendungen bestimmt waren. Sie machte zusammen einen Betrag von zwölftausend Reichsmark aus.

Kaum öffnete Herr Liswendt die Geldschranktür, als Willibald auch schon hinter ihm stand. Sein erster Blick fiel auf das unterste Fach des Behältnisses, worin er jene Summen, sorgsam in kleine, mit der Höhe des jedesmaligen Betrags bezeichnete Packete geschlossen, niedergelegt hatte.

Einen Augenblick lang starrte er regungslos auf dieses Fach hin, dann fühlte er mit der Hand hinein und fuhr darin umher und suchte in allen Winkeln . . .

nicht versteht. Credit ist die Seele des Handels. Sei vorsichtig im Creditiren. Sei beharrlich in Deinen Unternehmungen. Sei nicht eigenförmig. Sammle Freunde und hilf Dir selbst. Läßt Dich nicht außer Fassung bringen. Sei streng mit Deinen Leuten. Fordere nicht zu viel von ihnen. Das Schwerste behorge selbst. Was Du versprichst, halte. Wisse aber „Nein“ zu sagen. Deine Geschäftsgeheimnisse behalte für Dich. Verlange nicht schnell reich zu werden. Man hält über das Ziel hinaus, das man treffen will. Energie, unbeugsame Entschlossenheit, mit rechtmäßigem Sinn verbunden, bilden die Hebel womit man die Welt bewegt. Trinke nicht, rauche nicht, fluche nicht, lüge nicht, trüge nicht; verheirate Dich erst, wenn Du eine Frau ernähren kannst. Sei ernst, beständig, kühn, großmütig, höflich. Lies die Zeitungen. Annonce Dein Geschäft. Erwirb Dir Vermögen, und thue Gutes damit. Liebe Gott und Deinen Nächsten, liebe Tugend und Wahrheit, liebe Dein Vaterland und gehorche seinen Gesetzen.“

(Selbstlob eines Wurstwachers.) Ein Münchener Schweinemäher hat das Innere seines Hauses mit folgendem Reime geschmückt:

„Feindlich ist der Mezzers Streben:  
Mit zerreichender Gewalt  
Geht er Ochsen, Stieren an das Leben,  
Und macht fette Schweine kalt.  
Was er schuf, verzehrt man wieder,  
Nimmer ruht der Wurstgenuss;  
Froh erschallen seine Lieder,  
Wenn er Därme füllen möß.  
Mensch! daraus erkenn' die Lehre:  
„Jeder Stand hat seine Ehre!“

(Wer das Glück hat, führt die Brautheim,) sagt ein altes Sprichwort. — „Wahrscheinlich, damit ihn das Glück nicht übermäßig macht,“ fügte ein Weiberfeind hinzu.

(Der „Gipfel“ der Reklame.) Letztlich wurde in Calcutta ein Uebelthäter gefährlicher Sorte arretirt und zum Tode verurtheilt. Der Tag der Hinrichtung war angebrochen, der Henker beschäftigte sich eben mit der Toilette des Delinquenten, als ein Gentleman, vor Kurzem von der Reise angekommen, sich vorstellt und eine Ordre des Gouverneurs vorzeigt, die ihn ermächtigt, sich einige Augenblicke mit dem Verurtheilten zu unterhalten. Man läßt sie während einer Viertelstunde allein und als sie sich trennen, hört man, wie der Verurtheilte zu dem Gentleman sagt: „Hören Sie, ich thue es, aber Sie werden meinen Verwandten 1000 Pf. Sterling auszahlen.“ „Ich schwör auf die Bibel!“ Der Verurtheilte läßt sich binden, man führt ihn aus dem Gefängnisse und bald ist er auf dem Schafott. Dort macht er von dem Recht, das jeder Gefangene hat, vor dem Tode einige Worte an die Zuschauer zu richten, Gebrauch, und ruft mit Stentorstimme: „Ihr Alle, die Ihr mich hört, wisset: Die beste Chololade Williamson, Kennedy

Der Diener eilte schnell zur Thüre hinaus, um dem Befehle Folge zu leisten.

Kaum aber hatte er einige Schritte auf dem Gange draußen gethan, als er auch schon wieder hereintrat, von Helmbold gefolgt.

— Hier ist er schon! rief er auf der Schwelle, sich zurückwendend und auf den Erwarteten deutend.

Ohne sich Zeit zu nehmen, Helmbold's ehrerbietigen Gruß zu erwidern, fuhr ihn Herr Liswendt an:

— Uns fehlen die Schlüsse zu diesem Zimmer und zur Schublade des Schreibstisches, Helmbold . . . Wissen Sie vielleicht Auskunft über dieselben zu geben?

— Wie sollte ich, Herr Prinzipal? ver-segte der Gefragte, zuerst äußerst betroffen, fügte aber in demselben Althem hinzu, den Ausdruck freudiger Genugthuung im Antlitz. Doch hier ist ein Schlüsselbund!

Und er zog in der That aus der Seiten-tasche seines dunklen Arbeitrockes einen Schlüsselbund hervor, an dem sich mehrere größere und kleinere Schlüsse befanden.

Hastig griff Herr Liswendt zu, er erkannte allerdings unter denselben die gesuchten Schlüsse.

— Wie gelangten Sie zu diesem Schlüsselbund? fragte er streng forschend und ganz nahe an Helmbold herantretend.

Es war nichts zu finden, das Geld war verschwunden. Es konnte nur gestohlen worden sein.

Mit einem Blick unsagbarer Wehmuth und tiefsten Schmerzes sah er Helmbold an. O, wenn der Vater recht hätte . . . wenn er sich doch getäuscht!

Helmbold schien zu verstehen, was Willibald's Benehmen andeutete und was ihn jetzt in seinem Innersten bewegte; wenigstens schloß sein Auge einen halb traurigen, halb zornigen, vorwurfsvollen Blick zurück.

Auch die noch anwesenden anderen Beiden, jener Schlosser und der herbeibefohlene Diener, hatten ihre Augen forschend auf Helmbold gerichtet, und dem letzteren zuckte es verächtlich um die Lippen. Helmbold befand sich in peinlichster Lage.

Rasch entschlossen, wie Herr Liswendt war, sagte er mit zorndurchbebter Stimme:

— Sie kehren einstweilen nicht zur Arbeit zurück! Sie werden in diesem Zimmer bleiben, Helmbold! Und Sie beide, wandte er sich zu den Anderen, Sie werden diesen Menschen bewachen und sorgsam darauf achten, daß er das Contor nicht verläßt! . . . Auch Dich ersuche ich, Willibald, hier zu verweisen!

(Fortsetzung folgt.)



## 52. Rechnungs-Uberschluß der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Ministral in Graz

A. Götzsche

C. 331113

Gebäude-Abteilung.		Wertzufluss der Bewilligungs- behörde		Wertzufluss der Verfügungsberechtigten	
Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde
Mit 31. December 1879 betrug der Stand -	-	-	-	-	-
Im Jahr 1880 sind eingemessen: durch neue Beitritte	-	-	-	91280	207657
Übertragsbeträgen	-	-	-	628684	110163556
Zurückentnahmen, reciproke Abzüge von Tilgungen	-	829	2031940		
Dagegen gingen ab:	-	-	-		
Durch Wistritte und rückläufige gemachte Verflößungen	-	-	-		
Wertsverminderungen	-	-	-		
" ex offo-Wasserdurchläufen in Folge rückläufiger Weitrohrgängen	-	-	-		
" Verflößung in Folge von Brandstiftungen	-	-	-		
" Abzug von periodischen Verforderungen	-	-	-		
Summt Stand mit 31. December 1880.	-	-	-		
Zusammen		Zusammen		Zusammen	
Wohlfahrts-Abteilung.		Wertzufluss der Bewilligungs- behörde		Wertzufluss der Verfügungsberechtigten	
Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde
Mit 31. December 1879 betrug der Stand -	-	-	-	-	-
Im Jahr 1880 sind eingemessen durch neue Beitritte und Übertragsbeträgen	-	-	-	90680	221375
Dagegen gingen ab durch Wistritte, Wertsverminderungen und Verflößungen in Folge von Brandstiftungen, sowie durch	-	-	-		
Quasi periodische Verflößungen	-	-	-		
Summt Stand mit 31. December 1880	-	-	-		
Zusammen		Zusammen		Zusammen	
Spiegelglas-Abteilung.		Wertzufluss der Bewilligungs- behörde		Wertzufluss der Verfügungsberechtigten	
Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde
Mit 31. December 1879 betrug der Stand -	-	-	-	-	-
Im Jahre 1880 sind eingemessen durch neue Beitritte	-	-	-	19419	20472008
Dagegen gingen ab: durch Vertrags-Abbau, Zuläden, Zornet etc.	-	-	-	7692	16962444
Summt Stand mit 31. December 1880	-	-	-	20081	37454452
Zusammen		Zusammen		Zusammen	
Wertzufluss der Bewilligungs- behörde		Wertzufluss der Verfügungsberechtigten		Wertzufluss der Verfügungsberechtigten	
Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde	Zeitlich- rechner	Geleg- tümde
Mit 31. December 1879 betrug der Stand -	-	-	-	71	18629
Im Jahre 1880 sind eingemessen durch neue Beitritte	-	-	-	75	17445
Dagegen gingen ab: durch Vertrags-Abbau, Zuläden, Zornet etc.	-	-	-	146	37172
Summt Stand mit 31. December 1880	-	-	-	59	10407
Zusammen		Zusammen		Zusammen	
107		107		27065	

**Wurfung.** Das vorliegende Inventar bei der Direction, der Repräsentant Lohöf und den District-Kommissionen ist unter obigen Artikel-Nummern in folge  
der letzteren auftheilten Abrechnung nicht mehr einzubetragen.

D. Recherbefond.

und für Schäden					
Gordelring an Schorn. Gelenkheftungen pro 1881	58473	01			
Gentleie der Rückwärtiger an Brandflossen	516173				
Anteile der beiden Schornen-Gelenkheften	150003	31			
Anteile an Gelenkheften für Hilfestellungen bei Bränden	15000	81			
Gathle an Lösen- und Lösloren	169				
Rückwärtige auf Spiegeldecken durch Bruch	240	71			
Rückwärtiger-Schorn.	—				
Rückwärtiger-Schorn.	1688	50			
Interessen von Groß-Capitalien	27758				
Brutto-Gratniss der Rentaten	44817	11			
Rückwärtiger-Schorn.	10044	63			
Rückwärtiger-Schorn.	2029	8			
<b>Abbildung.</b>					
Abfuhrung an Betrieben, Bäumen und Gebogenböcken	8717	5			
equitäre Brem- und Spiegelglädeln.	422996				
Verdiente Glädeln	7850	71			
Urfangglädeln	8890	7			
Verfügungen für Aufleistung bei Bremben	915				
Karen- und Voluten-	491	61			
Bilderverföhrungs-Röhrinen	27870	8			
Revolvare 9-Linienlagen	144316	87			
Allgemeine dünnele-Roslagen	57959	80			
Jubentat-Mühlen	18108	2			
Obdulken-Kompositen	163	20			
Wähnabe-Stern	4025	34			
Reparatur- und lösliche Rösen der Rentaten	3701	14			
Betriege- und gramine-Rösen	1629	4			
Betriege- und gramine-Rösen	527140	41			

Frank

General-Direktor.

General-Ecke für

Bücherei

B. B. Direktions-Öhmann.

## Medizinische Briefe.

### 1. Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit; jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibes in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf, als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleibe, Verstopfung, Blähungen, Diarrhoe, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Lässt man die Krankheiten ungehindert ihr zerstörendes Werk fortsetzen, so ist allgemeines Siechthum und schliesslich der Tod die Folge.

Es ist statistisch festgestellt, dass in Folge der heutigen Lebensweise zwei Drittel aller Menschen an gestörter Verdauung leiden ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht- und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absonderung des zur Verdauung nothwendigen Magen- und Darmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin, muss deshalb die Heilung des Leidens erstrebzt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend wirkende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu grösster Thätigkeit (Absonderung) milde reizen.

Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen auf's Beste empfehlen.

Viele Aerzte haben constatirt, dass deren Wirkung eine äusserst angenehme, anregende ist und dass die Pillen keine, dem Körper schädlichen Stoffe enthalten. In Graz sind dieselben in der Apotheke der karmherz. Brüder, in Marburg Apotheker König, in Laibach Apotheker Mayr vorrätig und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und kleine Probeschächtelchen mit 15 Pillen für 25 Kreuzer. Man achtet beim Ankaufe, dass jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker R. Brandt tragen muss.

### Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

#### Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf und Bartschuppen. — Bergers Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrte man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die bekannte Schutzmarke

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife, für den täglichen Bedarf dient: 31—12

#### Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apoth. G. Hell in Troppau.

Vorrätig in allen Apotheken der Monarchie Haupt-Depôts für Cilli: bei den Herren Apothekern Kupferschmid und A. Marek sowie in allen Apotheken Steiermarks.

#### Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser

— 60 kr., —

#### Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

— 50 kr., —

#### unentbehrliche Toiletteartikel,

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Konservierung der Zähne und Erfrischung des Zahnschleißes, ferner zur Befreiung aller schmerzhaften Zahnschläfen, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnschleißes.

Haupt-Depot: J. WEIS, Mohren-Apotheke.

Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: Jos. Purgleitner.

## Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich schon seit vielen Jahren an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten und sowohl an Händen und Füßen, als auch im Kreuze so unerträgliche Schmerzen hatte, dass ich oft der **Verzweiflung** nahe war und alle ärztlich verordneten Mittel nichts halfen, gebrauchte ich zuletzt das in den Zeitungen empfohlene

### „Breslauer Universum“

und muss es dankbar anerkennen, dass schon nach kurzem Gebrauche die Schmerzen sich verloren haben und ich wieder meine Arbeit verrichten kann; auch von einem **Magenleiden**, welches darin bestand, dass ich fast keine Speise vertragen konnte, bin ich durch den Gebrauch des „Breslauer Universums“ vollständig befreit und so gesund geworden, dass ich meinen früheren Appetit wieder habe und Alles gut vertragen kann.

Ich sage daher dem Erfinder dieses heilsamen Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen **aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank** und kann das „Breslauer Universum“ allen Leidenden nur dringend anempfehlen.

**Barbara Schnoll,**

in Högerstall bei St. Leonhard am Forst.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust**, **Lungen** und **Magenleiden**, **Hämmorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

## Hagelversicherung

leistet in Steiermark und Kärnten die k. k. priv.

## allgemeine Assecuranz

[ASSICURAZIONI GENERALI] in Triest,

Agentschaft in Cilli bei Herrn

294—1

**D. RAKUSCH** [Eisenhandlung].

## Mathematische Unterrichtsbücher.

Für das Selbststudium Erwachsener.

— Probebriefe à 60 kr. Ö.-W. —

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diese, mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten von **W. Burckhardt** bearbeiteten Unterrichts-Bücher werden Vielen, namentlich den Angehörigen praktischer Berufszweige höchstwillkommen sein. Sie sind der erste Versuch, ein Selbst-Unterrichtswerk der mathematischen Disciplinen zu schaffen, und für ihre Vortrefflichkeit spricht die einstimmige lobende Anerkennung sowohl der Presse als der masgebenden wissenschaftlichen Autoritäten. Das Privatstudium der Mathematik, welches bisher nur durch zeitraubende und kostspielige Unterrichtsstunden möglich war und deshalb ein Privilegium einer bevorzugten Kaste blieb, ist durch dieses Werk zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht worden.

Bibliographisch-artistische Anstalt zu Leipzig.

Der Gesamtauslage unserer heutigen  
Nummer liegt ein Prospect, betreffs  
Bandwurm mit Kopf bei.

Zwei möblirte Zimmer  
mit separatem Eingang sind zu vermieten **Hauptplatz 108.**

## Weinschank-Verpachtung.

Johann Zimniak verpachtet wegen langwieriger Krankheit seiner Frau, den in seinem Hause Brunnengasse Nr. 178 gehabten Weinschank samt Einrichtung auf 1—2 Jahre. Näheres dortselbst beim Eigentümer.

327—1

## Haushälterin

sucht sofort Dr. Rheinstädter derzeit in Rakowitz bei Weitenstein.

323—1

## Eine Kalesche,

321—3

ganz neu hergerichtet, auch als Kutschirwagen umzustellen, sowie auch ein einfacher Kutschirwagen und elegante und einfache Pferdegeschirre sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition der „Cillier Zeitung“.

## Wohnung,

mit 5 Zimmern im 2. Stock ist sogleich zu vergeben. Postgasse Nr. 40.

325—1

## Ein leichter halbgedeckter Wagen

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

324—1

Bei meinem abermaligen Scheiden aus Cilli, sage ich allen meinen Freunden besonders dem lobl. Gesangsvereine ein

Herzl. Lebewohl.

Franz Lang.

Die gefertigte Casino-Vereinsdirection gibt den P. T. Vereinsmitgliedern bekannt, dass die

## Lication der Zeitschriften

für die Periode vom 1. Juli bis 31. December 1881 am 30. Juni 1. J. 2 Uhr Nachmittags, in den Vereinslocalitäten stattfinden wird.

Cilli, 24. Juni 1881.

326—1

Die Direction.

## Ursula Lang

304—12

empfiehlt ihre Möbelhandlung in der **Herrengasse Nr. 125** einem gütigen Zusprache, da in derselben alle Gattungen **Möbel** und **Bettfournituren** sich in stets **grosser Auswahl** am Lager befinden.

Güter, Villen, Häuser, Oeconomien, Weingärten, industrielle Unternehmungen etc. etc.

werden durch das

concessionirte Vermittlungs-Bureau Plautz, Cilli zu den billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

276—4

## Eröffnungs-Anzeige.

Ichi Endesfertigter mache die höfliche Anzeige, dass ich mein mit grösster Eleganz ausgestattetes

## Raseur-

und

## Friseur-Geschäft

am **Hauptplatze**

im Wolf'schen Hause mit heutigem Tage eröffne, und zwar mit der Versicherung der solidesten Bedienung und stelle gleichzeitig an ein hochgeehrtes Publicum die ergebenste Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johann Zwerenz.

Cilli, am 23. Juni 1881.

316—7

## Bergmann's

## Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 kr. Apotheke Baumbach's Erben.

147

D. 388.

# Kundmachung.

Es wurde wahrgenommen, dass zinkhaltige, aus vulkanisirtem weissem Kautschuk verfertigte Saugdüten im Handel sich befinden.

Da nun diese Saugdüten aus vulkanisirtem weissen Kautschuk alle meist zinkhaltig und in diesem Falle nach der Ministerial-Verordnung vom 1. Mai 1866 R. G. Bl. 54 verboten sind, so werden die betreffenden Herren Gewerbeinhaber und Apotheker im Sinne des hohen Statthaltere-Erlasses vom 7. Juni d. J. darauf aufmerksam gemacht.

Stadtamt Cilli, 17. Juni 1881.

Der Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

## Ausverkauf von 160— Herren- und Knaben- kleidern

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des Locales in dem Geschäft

Hauptplatz No. 2.

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden bekannt, dass ich in meinem Hause, Herrengasse No. 8, ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe. Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt. Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

Eduard Weiss,

Herrenkleider-Confectionsgeschäft.

Dampfmaschinen, Pumpen a. Art,  
Feuerspritzen,  
Mahlgänge, Gattersäge-Feilen,  
Transmissionen,  
schmied- und gusseiserne Röhren  
empfiehlt

## S. JUHASZ

in Graz.

Die Preise wurden bedeutend ermässigt.

## Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen, Blumen und orientalischen Dessins, von den **einfachsten** bis **elegantesten**, und zwar in Naturell, Glanz, matt. Gold, Velour, Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden Plafonds wie auch allen hiezu nötigen Decorations-Gegenständen. Anempfehlenswerth für Wohnungen, Hotels, Cafés etc. in **grösster Auswahl**, bei

## Philipp Haas & Söhne

Herrengasse **GRAZ** Landhaus

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach Auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer, prompt und billigst besorgt.

**Tapeten-Musterkarten** stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen, bereitwilligst.

164—12

## BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

## Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

## Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Dasselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

Für das mit Juli beginnende neue Quartal der **Illustrierten Frauen-Zeitung** liegen Novellen von

Alfred Meißner, Julius Grosse, C. Marquard Sauer u. J. W.

vor. Bekannt als Moden-Journal ersten Ranges, in diesem Theil identisch mit der Modenwelt, mit weiterer Beigabe von 12 farbigen Modebildern jährlich, — bietet die **Illustrierte Frauen-Zeitung** in ihrem zwei Bogen starken Unterhaltungsblatt eine reiche, durchweg mit Rücksicht auf die Familie ausgewählte Fülle des interessantesten Lesestoffes. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer von 3—4 Bogen Umfang. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 1 fl. 50 fr. ö. W. vierteljährlich. Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostüm Bildern und 12 Kinderbildern 2 fl. 55 fr. ö. W. per Quartal.

# Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.	
Für Cilli:	Mit Post-
Monatlich . . . . .	versendung:
Wertjährlig . . . . .	Wertjährlig . . . . .
Halbjährig . . . . .	Halbjährig . . . . .
Janjährig . . . . .	Janjährig . . . . .
zammt Zustellung	zammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.	Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden  
Donnerstag und Sonntag  
Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
renteile Nr. 6 (Baudruckerei von Johann  
Rauß).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Wosse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jof. Klem-  
reich in Graz, u. Oppeln und Rottweil & Comp.  
in Wien. F. Müller. Zeitungs-Agentur in  
Zolothau.

## Pränumerations-Einsadung.

Schwere Zeiten sind über unser Vaterland hereingebrochen. Mächtiger als je zeigt sich allenthalben Unzufriedenheit; offener als je tritt überall Verbitterung zu Tage. Nationale Kämpfe und reactionär-clerikale Umtriebe ersticken alle volkswirtschaftlichen Reformen im Keime. Von den sehr berechtigten Wünschen unseres Volkes ist nicht Einer in Erfüllung gegangen, dagegen aber erlahmen die Versuche nicht, jene weniger freiheitlichen Errungenschaften, welche **deutscher Fleiß** und **deutsche Ausdauer** gewonnen, zu verdrängen. — Wohl wissen wir, daß die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, allein mit stummer Resignation der endlichen Lösung der Versöhnungswirren zu harren, ist des wahren Patrioten unwürdig, denn gerade der Kampf weckt und stärkt das Selbstvertrauen.

Es ist nicht unsere Aufgabe hohe Politik zu treiben, wir wollen nur das **deutschliberale Bewußtsein** hegen und schirmen. Getreu dem vor mehr als fünf Jahren ausgegebenen Programme wollen wir auch fernerhin für die Interessen der Bevölkerung des Unterlandes, unbeirrt durch Missgunst oder Neid, unbeirrt durch Verleumdungen und Verdächtigungen unserer Gegner, einstehen. Indem wir unseren Freunden für die rege Unterstützung den besten Dank aussprechen, erlauben wir uns neuerdings auf ihre Sympathien zu appelliren und sie zu neuem Abonnement höflichst einzuladen.

## Die Redaction und Administration der „Cillier Zeitung.“

### Feuilleton.

#### In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.

(20. Fortsetzung.)

Eine Hand sucht drinnen an der Wand des Flurs . . . Richtig! . . . Da hängt der Schlüssel, der hier seinen Platz zu haben pflegt. Er schlüpft leise in das Schloß . . . alle Sinne Bruno's wirbeln in heissem Taumel durcheinander, er ist seiner selbst nicht mehr mächtig. Wie versteinert starrt er auf die Thüre.

Sie öffnet sich, und, in einen weichen Pelz gehüllt, erscheint eine hohe, üppige Mädchengestalt. Von dem schönen Haupte fällt eine fluthende Fülle dunkler Locken herab.

Die Blicke tauchen sich in einander . . . er will ihre Hand erfassen. Sie zieht sie zurück.

— Luzia! Willst Du mich rasend machen? spricht er so ungestüm, daß sie ihn zur Mäßigung mahnen muß.

Sie hat ihr Opfer, sie hat es ganz. Es ist blind in ihre Hand gegeben, sie kann ihn tödten, wenn sie will.

Alles Sträuben und Zögern ist überflüssig geworden; sie braucht nur die Arme auszustrecken, und er sinkt hinein.

Aber martern muß sie ihn erst, wie ein Reumüthiger muß er vor ihr stehen!

Und sie sträubt sich noch; sie zögert noch, und ihr Herz fühlt wollüstige Schauer ob der Qual des seinen.

— Luzia! Sei barmherzig! stöhnt der Unglückselige. Ich liebe Dich wie einst! Sei barmherzig!

Er fleht um ihre Barmherzigkeit . . . so will sie's haben! Sie ist die Königin, die Gnade spenden und verweigern kann! Er fleht sie um Barmherzigkeit . . . unsagbare Genugthuung!

Und sie ist barmherzig, und sie öffnet die Arme.

— Komm'! flüstert sie. Diese Seite des Hauses ist heute von Niemand bewohnt als von mir!

Und sie ergreift seine Hand und zieht ihn hinter sich her; er folgt willenslos, ein schwaches Kind im Banne der Leidenschaft, leise, auf den Zehen, langsam und vorsichtig von Stufe zu Stufe, die Treppe hinauf . . .

Seine Hand zuckt fiebisch in der ihren, und das klopfsende Herz droht, seine Hülle zu zer sprengen . . .

Heut sind sie oben. Sie öffnet die Thüre. Ein milder Dämmerschein von der hellgrünen Ampel quillt ihm entgegen; üppige Blüthen und frische, saftige Blätter schimmern auf dem künst-

lerich gearbeiteten Blumentisch; berausender Duft strömt durch das Gemach.

Sie neigt sich lächelnd über ihn, daß die dunklen Locken um seine Schläfe spielen und der schimmernde Busen ihm entgegenfliehet, und sie drückt einen flammenden Kuß auf seinen Mund.

Sie hat ihr Opfer gefunden . . .

### XI.

#### Verkehrt.

Der Schlitten des Grafen Bruno von Pahlsen fuhr spät zur Stadt hinaus. Es war schon einhalb fünf Uhr Morgens, und als die feurigen Rosse durch das große Thor in den Hof des Schlosses eilten, legt sich auf dem Rittergute Lindenschlag der erste Schlaf in die Augen eines schönen einsamen Wäldchens, dessen Haupt wie im Fieber brannte . . .

Dann und wann nur war auf der Heimfahrt das Bild Margarethen's aus der wilden Traumwelt, die Bruno's Seele umfing, emporgetaucht, plötzlich und schnell wie ein Blitzstrahl, und rasch wieder verschwebend. Er ließ jetzt dieses Bild nicht nur unbewußt von den hohen Wogen seines Herzens begraben; es war sein Wille . . . er milie sich selbst, es immer wieder in der Seele tiefsten Grund hinabzubannen. Schien es doch, als ob der Glanz dieses Bildes alle die anderen, in glühenden Farben seine Seele durchziehenden

und Quaden in den Gegenden zwischen Drau und Sau, welche den Römern jinsbar, theils römische Provinz, eine aus Galliern (Touriskern später Norikern) Illyriern, Veneten und anderen Völkerstaaten zusammengewürfelte Bevölkerung hatten. Pannonien und Noricum waren noch nicht ganz besiegt, als Marabod mit seiner Macht aus dem hercynischen Walde über die Wüsteneien der Bojen — über die Donau — bis zur Drau vordrang; Pannonier und Dalmater stießen zu ihm und drängten die römischen Legionen unter Belejus bis hart an Italiens Grenzen; Tiberius und Germanicus erst gelang es in 3jährigem Kriegszuge Marabod wieder ins untere Pannonien zurückzuwerfen um ihn endlich am Flüsse Bathinum entscheidend zu schlagen. Marabod ließerte sich später selbst den Römern aus (19), nachdem auf seinen Kriegszügen gegen den Cheruskerfürsten Arminius und den Gothen Tattualda das Glück der Waffen gegen ihn entschieden, und starb als Privatmann zu Ravenna.

Siebzehn Jahrzehnte später kommen sie verstärkt wieder die wilden Horden der Sarmaten, Markomanen, Narisker, Hermunduren, Battinger, Buren, Victovalen, Bastarnen, Kosiben, Sikoboten, Roxolanen, Alanen, Peuziner, Kostoboken u. a. verheerend und plündern über Donau und Drau; nur der Thaikraft eines Marc Aurel hatte Rom es zu danken, daß nicht auch Sarmaten die fruchtbaren Gefilde Italiens zerstampften, daß Rom nicht erzitterte vom Siegesgeheul der Barbaren.

Durchs Kankerthal zog er ihrer vereinigten Kriegsmacht entgegen, trieb sie durch den Karavankas ins Noricum und sodann nach Germanien, wo er so glücklich war sie entscheidend zu schlagen. Ein harter Friede, der insbesondere die treulosen Markomanen traf, verschaffte Rom für einige Jahre Ruhe.

Damals siedelte Marc Aurel, von den gefangenen Markomanen, zahlreiche kleinere Stämme in Dacie, Pannonien, Wißien, ja selbst in Italien an und damals mögen auch die ersten Ausiedler sarmatischen Stammes in unsere Gegenden gekommen sein — als Colonisten der Römer.

Unter Zosimus beginnen die fortwährenden Kriege Roms gegen Sarmaten und Gothen. Hunnische Völker aus dem Innern Asiens drängten und häuften sich an den nördlichen Ufern der Donau; Sarmaten und Gothen muhten Auswege suchen, wenn sie sich nicht durch einheimische und nachbarliche Kriege selbst aufzureiben wollten.

Zuerst wagten Sarmaten einen Anfall über die Donau, nach mehrjährigem Kampfe zurückgetrieben, fanden sie ihre Wohnsitze von den Gothen besetzt, ein mörderischer Kampf zwischen beiden war die Folge, der erst durch Constantin 332 n. Chr., nach Besiegung beider Völker sein Ende fand. 300.000 Sarmaten erhielten ihre neuen Wohnsitze von Constantin in Tracien, Macedonien und Italien angewiesen.

## Slavifirte Germanen.

Am Spessart und im Odenwalde, auf den böhmischen Bergen und den heimischen Alpen, überall wo Deutsche wohnen, erglänzen am Abend des 23. Juni die Sonnewendfeuer, ein altes germanisches Freudenopfer, dem wiederkehrenden Sommer dargebracht — mag die christliche Religion daraus die Johannisfeuer gemacht haben — der Brauch ist älter als der Heilige, für den sie jetzt brennen; er hat sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt als ein, wenn auch unbewußtes Opfer deutscher Pietät, dem alten deutschen Gottes! An dieses Wahrzeichen deutscher Sitte wollen wir anknüpfen, um an der Hand unanfechtbarer geschichtlicher Daten zu beweisen, daß zwischen Drau und Sau heute Deutsche wohnen, welche die vielfache Verührung mit den angrenzenden Slaven zwar slavisiert, deren Stamm aber ein deutscher ist und deren Vorfahren weit draußen auf gut deutschem Boden wohnten: in Thüringen und Schwaben; hieher verpflanzt um den Stock abzugeben für eine fähige Bevölkerung.

Wie vor Jahrhunderten drängen die modernen Sarmaten — zwar nicht mehr mit Keule und Axt — durch politische Maulwurfsarbeit vorwärts auf deutschem Boden; deutsche Cultur und Biederkeit bedrohend durch Uncultur und Verschmittheit. Blindlings folgt der ungebildete slavische Pöbel Jenen, welche Wahl, Geschick oder Kluggeschick zu Führern der Bewegung ihres Volkes bestimmte, die unter dem Vorwande die Freiheit ihrer Nation zu vertheidigen, sich wechselseitig verrathen um ihren Ehrgeiz, ihre Weichlichkeit zu unterhalten und sich in stetem Müßiggange von dem Schweize und dem Blute Millionen Unglücklicher zu ernähren. Armes Volk! Es ist der letzte Kampf den die Deutschen auf deutschem Boden gegen Sarmaten kämpfen, auch diese Springfluth des Slavismus wird sich wieder zurückstauen, um später nimmermehr durchdringen zu können, die Wellenbrecher, die deutsche Sitte und Cultur aufgethürt haben werden.

Im Jahre 6 nach Ch. G. erscheinen unter ihrem Könige Marabod das erstmal Markomanen

rauschenden Duft, der ihn durchwehte, war so recht eine Stätte für Luzia, eine Stätte für diese Liebe . . .

In dem Hause Liswendt und Sohn folgte jetzt eine Festlichkeit der andern, und es war für Luzia keine geringe Befriedigung, sich als die Schönste in dem reichen Damenflor, der sich dabei entfaltete, von den Frauen beneidet, von den Männern bewundert und begehrte zu sehen. Und welche Genugthuung erst, auf allen Lippen als die Braut des Grafen Bruno von Pahlsen zu schweben!

Am Morgen nach einem solchen Festabende wollte Willibald zur gewohnten Stunde in sein Contor treten. Eben war auch sein Vater in das daranstoßende Zimmer gekommen, wo er allein zu arbeiten pflegte. Kaum aber hatte sich Herr Liswendt auf seinen Sessel niedergelassen, als er die Schritte seines Sohnes, der eben noch an der Thüre seines eigenen Contors gestanden hatte, hastig sich der Thüre des Zimmers nähern hörte. Vielleicht wollte er noch irgend eine geschäftliche Auskunft haben. Herr Liswendt legte darum die Feder nochmals zur Seite und lauschte auf.

Willibald eilte zur Thüre herein. Seine Augen leuchteten lebhaft; er befand sich in sichtbarer Aufregung. Der Vater sah ihn an und erwartete ungeduldig seine Worte.

Aber schnell, als ob er etwas vergessen habe oder als steige eine plötzliche Erinnerung in ihm

auf, wendete ihm der junge Mann den Rücken zu und ging hastigen Schrittes über die Schwelle zurück. Er eilte draußen über den Gang wie rasend über den Hof weg, durch das hohe Thor, das ihn erschließt, und drüben in das Wohnhaus hinein.

Am Borsaal riß er in hastiger Bewegung am Klingelzug und konnte gar nicht erwarten, bis man ihm öffnete. Er stürzte dann den Corridor entlang in sein Zimmer und suchte auf allen Tischen, auf dem Sopha, auf allen Stühlen, er warf alle Papiere vom Schreibtisch herab und lief in der Stube von einer Ecke zur andern, von diesem Fenster zu jenem . . .

Er fand nichts und schritt wieder rasch nach den Werkstätten hinüber. Die Leute, die den sonst so ruhigen Mann in dieser fiebrhaften Aufregung umherstürmen sahen, blickten sich verwundert an und steckten fragend die Köpfe zusammen.

Willibald kam jetzt wieder in das Contor seines Vaters geeilt. Auf seiner Stirne stand perlender Schweiß.

— Verzeihe, Vater! rief er dem nunmehr schon ernst Beschäftigten zu. Hast Du die Schlüssel zu meinem Contor und Schublade meines Schreibeplatzes?

Der Angeredete blickte überrascht von der Arbeit empor.

— Wozu sollte ich diese Schlüssel nötig gehabt haben? versetzte er erstaunt. Und ich hätte sie ja auch nur von Dir erbitten können!

## An unsere Leser.

Die heutige Nummer unseres Blattes wurde von der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Wir veranstalten eine zweite Auflage mit Hinweglassung des beanstandeten Artikels.

### Die Redaction.

Und er machte stets von Neuem den Versuch, keinen Gedanken mehr an Margarethe in seiner Seele Raum gewinnen zu lassen, und er mußte der Andern folgen, in ihren heißen Umarmungen, in ihren feurigen Küssem mußte er Vergessenheit suchen, und wenn es ihn zuweilen wie eine böse Ahnung ergriff und gleich einem jähnen Schrecken durch seine Seele fuhr, dann fehlte ihm die Kraft, diese Ahnung festzuhalten und sie in voller Gestalt vor seinen Blicken emporwachsen zu lassen; er scheuchte sie schnell hinweg, und eine süße, heimliche Gluth stieg wieder zu seinem Herzen, und in seiner Brust klangen die Worte Giacomo Leopardi's:

„Und fühlst du mir's, in diesem Meer zu scheitern!“

Herr Liswendt freute sich nicht wenig, daß von nun an die Besuche des jungen Grafen in seinem Hause wieder häufiger wurden, und er bot Alles auf, um das letztere für den Gast recht anziehend zu gestalten. Dazu gehörte es natürlich auch, daß man öftere Zusammenkünfte zwischen Bruno und Luzia allein ermöglichte, und es war gar nichts Seltenes, die beiden, Schulter an Schulter gelehnt, drunten im Wintergarten sitzen zu sehen. Der Wintergarten mit seinen üppigen Blüthen und Blättern und dem glühheißen, be-

Die Römer nannten die neuen Ansiedler Viamiganten, Angrenzende und Arroganten, Vertriebene; Sarmaten waren es sicher — der Name Slave war noch unbekannt.

Immer tiefer sank das westromische Reich, immer neue sarmatische Scharen drängten an und in die germanischen Lande. Von den Schlüßen Cattaro's an der sturmgepeitschten Adria bis gegen das Eismeer vom Obermain und von der Elbe bis an den Irish breitete sich jene ungeheure Masse der Slaven. An ihren westlichen Vorwachen den zurückgedrängten Germanen begegnet, südwärts noch den Römern, östlich von andern asiatischen Horden gedrängt, den gewaltigen finnischen Stamm immer höher in den Norden hinaufreibend — forderte sie frühe schon, bald nach dem Sinken des römischen Westreiches, ein immer wachses Auge. Sie forderte beständige, miteinander Hand in Hand gehende militärische und Missionsvorlehrungen heraus. In den unermesslichen Ebenen neben der Weichsel und bis an die baltischen Küsten und an und über die Karpaten und Sudeten, zogen und stritten sarmatische Stämme.

Am Ende des fünften Jahrhunderts, als die große Wanderung asiatischer Völker ihr vorläufiges Ende erreichte, als all' die gedrängten Stämme in neuen Ansiedlungen zu staatlichem Leben gelangten, finden wir im Herzen Deutschlands den slavischen Stamm als herrschenden.

Wenden, Slaven oder Unten gründen neue Reiche: Groß-Chrobatien entsteht in Ost-Böhmen, Schlesien und Podomeren, Groß-Serbien in Meissen, West-Böhmen und Mähren. Wenden oder Unten nehmen die südlichen Donauländer ein, um gleich von einem Franken Samo (im siebten Jahrhundert) beherrscht zu werden.

Noch ist die Frage nicht gelöst, ob die alten Wenden überhaupt ein slavisches Volksstamm sind, berühmte Gelehrte, wie Gatterer, halten sie überhaupt für Germanen; die späteren Wenden aber seien von Süden eingewanderte Slovener gewesen, welche dann nach ihrer gewöhnlichen Sitte von dem neuen Vaterlande (dem Lande der alten Wenden) den Namen entlehnt hätten.

In einem nächsten Artikel kommen wir auf die specielle Geschichte der Bewohner zwischen Drau und Sau zu sprechen, auf die schon mit Carl d. G. beginnende Colonisation mit Deutschen aus Franken und Schwaben.

Pettau, 24. Juni. (Orig.-Corr.) Musik-Verein. Das durch ungünstiges Wetter wiederholt vereitelt geplante Promenade-Concert unseres Musikvereines wird, schöne Witterung vorausgesetzt, Sonntag, den 26. Juni stattfinden. Am 1. Juli veranstaltet die Schule dieses Vereines eine öffentliche Prüfung der Musikvereinszöglinge. Für diesen Verein besteht gegenwärtig eine Localitäten-Krise. Die derzeitig innehabenden Ubicationen entsprechen in gar keiner Weise ihrem Zwecke. Dieselben

— Gleichviel! Es muß sie jemand aus meinem Wohnzimmer drüber entfernt haben!

Mit halb angstvollen, halb zornigen Blicken starrte Herr Liswendt jetzt seinen Sohn an.

— Die Schlüssel fehlen Dir? fragte er hastig, vom Sessel auffringend. Mein Gott! Und Du birgst ja wohl in jener Schublade den Schlüssel zum Geldschrank?

— Allerdings! antwortete Willibald nun immer aufgeregter. Mir fehlt der ganze Schlüsselbund!

— Aber ich denke, Du verwahrst diese Schlüssel sorgfältig genug! Hast Du sie denn gestern Abend noch Schlüssel des Contors nicht mit Dir genommen? fragte Herr Liswendt in einem Atem weiter und stand mit einer Hebe vor Willibald, als wolle er diesem die Worte aus dem Munde herauspressen.

— Wie immer, antwortete dieser, nahm ich auch gestern Abend die Schlüssel mit mir in mein Wohnzimmer, legte sie aber dort während ich mich unserer Feierlichkeit wegen umkleidete, auf den Schreibtisch. Bei der Eile, die ich hatte, um unsere Gäste nicht allzulange auf mich warten zu lassen, habe ich vergessen, sie wieder zu mir zu nehmen oder dieselben andereswie aufzubewahren!

— Und hast Du dann die Thüre Deines Wohnzimmers verschlossen?

sind feucht und zu entlegen. Vom hygienischen Standpunkt aus kann dieses Locale absolut kein Aufenthalt für zarte Kinder sein; allein auch das Eigentum des Vereines, die Instrumente, Noten, leiden dort sehr, und es wird aus diesen Gründen eine durchgreifende Aenderung eintreten müssen. Das Ansuchen an den Casino-Verein um Ueberlassung eines ihm leicht entbehrliechen Zimmers zur Unterbringung der Schule führte zu keinem Resultat, indem dafür eine unerschwingliche Miete verlangt wurde. — Bezirks-Vertretung Dienstag, den 28. Juni findet bei unsrer Bezirksvertretung eine Ergänzungswahl in der Gruppe des „Großgrundbesitzes“ statt. Die liberale Partei kandidiert den Reichs- und Landtags-Abgeordneten: Herrn Gundacker Grafen Wurmbrand, Gutsbesitzer in Antenstein. — Bau-Comité. Das von der Gemeinde-Vertretung in der letzten Sitzung gewählte Bau-Comité hat sich bereits constituiert, und zu seinem Obmann Fabritius bei Wilhelm Bisk ernannt. — Bade-Anstalt. Der Besuch, sowohl der warmen als auch kalten Bäder ist ein recht lebhafter. Der Eigentümer, Herr Obendrauf, bemüht sich den Wünschen und Ansprüchen des Publikums möglichst gerecht zu werden. Wohlthuend contrastirt die jetzt herrschende Reinlichkeit gegen früher. Die Cabinen sind im guten Zustande, das Bassin besitzt genügende Tiefe für Schwimmer. Wir hoffen, daß diese Anstalt, in der bisherigen Weise fortgeführt, ganz gut prosperiren wird, und wenn wir hiedurch ermuntert, einen Wunsch aussprechen, so wäre es im Interesse der Bevölkerung der, daß die Errichtung eines kleinen Dampfbades nicht zu lange auf sich warten lassen sollte. Binsen-Reduction. Vom 1. Juli wird unsere Sparcasse den Zinsfuß für den Wechselcompte auf 7%, unter Auflösung der bisher separat berechneten Provisionen, fixiren. Unser Vorschuss-Verein ermäßigt von dem gleichen Tage an den Zinsfuß für, an seine Mitglieder zu gewährende Darlehen auf 6%, eventuell 6½%. Der Zinsfuß für Spareinlagen ist bei beiden Anstalten derzeit 5%, doch steht eine weitere Reduction derselben in Aussicht.

Sachsenfeld, 25. Juni. (Orig.-Corr.) Wenn man die Entwicklung des Slovenismus in unserem Markte seit langer Zeit ruhigen Gemüthes verfolgt hat, wenn man den zu Slovenen gepreisten Theil der Bewohner unseres Marktes näher kennt, dann kann man ruhig sagen, daß der ganze Slovenismus bei uns nur eine künstlich gezogene Pflanze ist, die nun freilich mit allen möglichen Mitteln genährt wird, damit sie nicht — was ihr einmal doch befriedet ist — verdorre. Mit den deutschen Wiegenliebern, die uns unsere Mütter jangen, haben wir unser Dasein begonnen, der deutsche Vater führte uns in die deutsche Schule, und deutsche Bildung ist es, der wir uns erfreuen. Wie steht es heute, nachdem hier seit Jahren gegen das Deutschthum gewöhnt und gewilhet wird, mit unserer Umgangssprache? Wer kann behaupten, sie sei die Slovenische? Die deutsche ist es, und sie legt Zeugniß ab, daß sie die natürliche ist, daß sie die Muttersprache ist, die sich wohl schmählich verläugnen aber nicht ausreden läßt, wie dies die sloven-

— Nein! . . . Wie Du weißt, pflege ich dasselbe bei dem Zutrauen, welches wir in unser Dienstpersonal setzen dürfen, niemals zu thun!

— Genug der Worte! fiel Herr Liswendt hastig ein. Laß uns jedenfalls jetzt in Dein Contor gehen! . . .

Die Thüre, welche die Arbeitszimmer des Vaters und des Sohnes verband, war nur von dem des letzteren aus zu öffnen und pflegte des Abends verschlossen zu werden. Es blieb nur das eine Mittel, die Eingangsthüre von Willibald's Contor zu öffnen. Man rief einen Schlosser herbei, der dies vermittelst eines Dietrichs bewerkstelligte.

In das Contor eingetreten, fand man sowohl die Schublade am Schreibtisch, als auch den danebenstehenden eisernen Geldschrank fest verschlossen.

Herr Liswendt überlegte stirnrunzelnd.

— Ist, so lange Du gestern in Deinem Zimmer warst, Niemand bei Dir gewesen? fragte er plötzlich.

— Niemand . . . außer, während ganz kurzer Zeit, Helmhold! . . . Ich war eben fast mit dem Umkleiden zu Ende, als er eintrat und mir das ihm zuletzt geliehene Buch zurückbrachte!

— Und hast Du ihn auch während seiner Anwesenheit scharf beobachtet?

nischen Oberpropheten, deren wir ein kleines Dutzend in unseren Mauern haben, so gerne hätten. Diese Agitatoren, deren Leitung ein Theil der Bürger über sich ergehen läßt, sind sammt ihrem Oberleiter selbst fern-deutschen Ursprungs, und ein Renegat ist es, dem sie sich willig oder unwillig ergeben müssen, dem sie ihr besseres, ihr inneres deutsches Ich opfern. Und das ist schlecht, ob es nun aus Interesse, aus Freigie, aus Phlegma oder sonst einem Grunde geschieht. Der Deutsche in Oesterreich braucht vor Niemanden sein Auge zu senken, denn er ist der Einzige, der den Staat zusammenhält, oder wenigstens bestrebt ist, es zu thun. Freilich die Mitbürger, die es sich sogar vorschreiben lassen, welche Beziehungen sie öffentlich lesen dürfen, die müssen sich viel weis machen lassen. Wollt Ihr Beispiele? In einer meiner letzten Correspondenzen sagte ich ungefähr, daß einige slovenische Phantasten die Loslösung der Untersteiermark und die Vereinigung derselben mit Krain anstreben, sagte dann weiter, daß wir an der schönen grünen Steiermark, unserem heurem Heimatlande, festhalten sollen, und daß der, welcher uns unseres Landes entfremden will, der es innerhalb der weissgrünen Grenzenpfähle nicht mehr aushält, fürsak ziehen möge. Hatte ich Unrecht? Was antwortet jedoch hierauf „Slovenski Gospodar“? „Der Herausgeber der „Gillier Zeitung“ mit seinen Bismarck-Ideen weiß die Slovenen aus Steiermark hinaus.“ — So müßt Ihr Euch bedienen lassen, — und dieser Mann Gottes wagt es von Bulgaren und verschlagenen Dummköpfen zu sprechen; — das sind die ehrenwerthen Leute, auf die Euch Eure Lenker schwören lassen. Wie im Kleinen, so im Großen. Da wird Euch vom „Krach“ gefaselt, den natürlich das verfaßungstreue deutsche Regime am Gewissen hat — und die national-clericale Bank „Slovenia“, bei der Ihr um Euer Geld kämpft? Waren es auch deutsch-nationalen Geistlichen und echten deutschen Männer, die sie gründeten und zum Falle brachten? Und weiters die Schulen, die wir, Gott sei's gedankt, besitzen, — wer hat sie uns gegeben? Die Slovenen wohl? Ich glaube doch, diese wollen das segensvolle Gesetz, welches freilich erst in einem Menschenalter Früchte tragen wird, welches dem Bürger und dem Bauer es möglich machen soll, sich eigene unabhängige Ideen zu bilden — beschränken. Ja was Schulgesetz, der kleine Bürger und der Bauer muss beschränkt werden oder bleiben, um mit ihm leichter so zu wirthschaften, wie man es mit Euch thut. Das Deutschthum in Oesterreich fürchtet die Ausklärung und die Bildung nicht, welche die Schulen bringen sollen, und nur die Furcht, daß die Bildung der beste Weg zur Erkenntniß des hohen Werthes des Deutschthums in Oesterreich führt, schafft ihr Gegner in den Reihen der Slovenier.

## Kleine Chronik.

Gilli, 25. Juni.

(Sterbefall.) Von einem überaus herben Schicksalschlag wurde die freiherrliche Familie Hackelberg betroffen. Die Baronesse Gabriele und Caroline Hackelberg, erstere im Alter von

— Das nicht! . . . Ich traue ihm ja nichts Arges zu. Außerdem war ich mit der Beendigung meiner Toilette beschäftigt und ging während unserer kurzen Unterhaltung im Zimmer bald dahin, bald dorthin!

— Oder hast Du ihn etwa während der Dauer seines Besuches ein Mal allein gelassen?

— Das ist allerdings geschehen! . . . Er wünschte ein anderes Buch zur Lecture. Ich hatte dasselbe gerade nicht zur Hand, sondern es, da ich noch unmittelbar vor Tische selbst darin las, im Speisezimmer liegen lassen. Einen Augenblick nur entfernte ich mich, um das Buch herüberzuholen!

— Dann liegt der Verdacht nahe, daß dieser vermaledeite . . .

— Vater! unterbrach ihn Willibald vorwurfsvoll.

— Wende mir nichts ein . . . Und die Hornesader schwoll wieder auf der Stirne des Herrn Liswendt, als er so sprach.

— Du hast diesem Menschen stets zuviel Vertrauen geschenkt! Jetzt wirst Du die Folge Deiner Unvorsichtigkeit sehen!

Herr Liswendt zog die Klingel, und in wenigen Augenblicken war ein Diener des Hauses hereingetreten.

— Ersuchen Sie Helmhold, wandte er sich barsch zu diesem, unverzüglich hierher zu kommen!

25 Jahren, letztere im Alter von 24 Jahren, welche zum Besuch ihres Oheims, des Reichsrathsabgeordneten Baron Hackelberg, auf Schloss Pragwald eingetroffen waren, erkrankten und starben binnen einer Woche an Diphtheritis.

(Ordnung der öffentlichen Prüfungen im hierortigen k. k. Gymnasium.) Montag den 27. Juni, um 11 Uhr Vormittags, Prüfung aus der Stenographie. Dienstag den 28. Juni, um 5½ Uhr Nachmittags, Turnprüfung in der städtischen Turnhalle. Donnerstag den 30. Juni, um 5 Uhr Nachmittags, Prüfung aus dem Gesange. Montag den 4. Juli, um 11 Uhr Vormittags, Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte. Mit Ausnahme des Turnens werden die übrigen Prüfungen im Lehrzimmer der I. a Classe des Gymnasiums abgehalten. Der Zutritt zu diesen Prüfungen steht jedem Schulfreunde frei; ebenso werden die Zeichnungen der Schüler am 3. Juli Vormittags im Zeichensaale zur Ansicht ausliegen.

(K. k. Postamt.) Wie bekannt, wird mit 1. Juli d. J. die hiesige Postanstalt in ein Areal-Postamt umgestaltet. Bei demselben werden acht Beamte functionieren.

(Aus Tüffer) schreibt man uns, daß seit dem 20. d. M. die Volkschule wieder eröffnet, die Märkte freigegeben und alle wegen der Blattern-krankheit angeordneten Maßregeln eingestellt wurden.

(Neue Feuerwehr.) In Mann wird eine freiwillige Feuerwehr gegründet.

(Parkmusik.) Die Cilli-Musikvereins-Capelle wird morgen, Sonntag den 26. d., von 11 bis 12 Uhr Mittags, ein Promenade-Concert im hiesigen Stadtparke veranstalten.

(Gutsverkauf.) Das Gut Gollitschhof bei Gonobitz wurde nicht wie wir seinerzeit berichteten an Herrn Schulmann sondern an Frau Baronin Julie Kunze verkauft.

(Städtische Bauten.) Die Abtrennungsarbeiten an dem Theatergebäude sind der Vollendung nahe; wenn der das Auge beleidigende Gang und der Zaun entfernt und die Anlagen vor dem Gebäude hergestellt sein werden, hat Cilli um ein recht nettes Plätzchen mehr, die Villa dem Thurme gegenüber wird dann erst recht niedlich hervortreten. — Die Steigerwand im Hofe des Rathauses für die Feuerwehr wird nächste Woche fertig.

(Tisch-Zeichnung.) Im Schauspieler der Buchhandlung Theophil Drexel ist das nach einer Photographie aus freier Hand in bedeutender Vergrößerung gezeichnete Bild des weiland Bürgermeisters Herrn Wambachfamer ausgestellt. Dasselbe wurde von Herrn Carl Gunka in Linz ausgeführt und spricht wohl besser als jede Reklame von den vorzüglichen Fähigkeiten des Zeichners. Der Genannte hält sich gegenwärtig hier im Hotel zum "goldenen Löwen" auf. Wir glauben ihn zur Anfertigung ähnlicher Bilder

unserem Publicum um so leichter empfehlen zu dürfen, als seine Arbeiten neben minutiöser Porträtkünstlichkeit, sich durch Dauerhaftigkeit auszeichnen und auch äußerst billig zu stehen kommen.

(Theater.) Montag, den 27. d. veranstaltet Director Mayer abermals eine Vorstellung im Gartenalon des Hotels "zum goldenen Löwen." Zur Aufführung gelangt das Possenlustspiel "Der Onkel aus der Residenz" oder "Der Pfarrer in der Klemme".

(Im Rauchere.) Der Schweinehändler Josef St. aus Krain fuhr am 23. d. in total verausgabtem Zustande durch die Stadt. Ein Bürger, dessen Eigenthum er mit seinem Gefährte bedrohte, stellte ihn deswegen, sowie wegen arger Thierquälerei zur Rede. Eine Fluth von Schimpf- und Schelworten war die Antwort. St. wurde daher von dem gedachten Bürger angehalten und von einem sofort requirirten Polizeimanne arrestirt. Im Arreste angelangt, begann er derart zu wüthen, daß er mit Hilfe mehrerer stämmiger Personen gefesselt werden mußte. Nachdem man ihm mit Mühe und Noth die Handschellen angelegt hatte, schlug er nach dem Polizeimanne und brachte demselben eine tiefe Wunde am Kopfe bei. St., welcher sodann im Arreste die Nacht über zum nicht besonderen Ergözen der Nachbarschaft lärmte und wühlete, wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

#### Verzeichniß der Spenden zur Anschaffung einer Stadtfahrspitze für die Cilli-freiwilige Feuerwehr:

Ungenannt . . . . .	fl. 1.—
dto. . . . .	5.—
Herr Gund (Nachzahlung)	8.—
" Professor Heinrich . . . . .	2.—
" Baron Buton . . . . .	5.—
Öbl. Berg- und Hüttenwerk Stors . . . . .	40.—
Azienda Assicuratrice . . . . .	25.—

Weitere Beiträge übernimmt Herr Franz Pachiaffo und werden selbe wie bisher in der "Cilli-Zeitung" dankend quittirt.

Das Comité.

## Bunter.

(Amerikanische Geschäftsregeln.) "Du selbst bist Deines Glückes Schmied. Verlasse Dich auf Deines Leibes und Deiner Seele Kraft. Dein Stern sei Selbstvertrauen, Selbstverantwortlichkeit. Nimm nicht zu viel Rath an; steh fest am Steuer. Ergreife die gute Gelegenheit. Sei pünktlich in der Erfüllung Deiner Verbindlichkeiten. Läßt nie auf Dich warten. Dein Geschäftslust sei steter Aufenthaltsort. Sorge, daß es gesund, freundlich und einladend ist. Hast Du auswärts zu thun, besorge Dein Geschäft schnell und halte Dich nicht mit unnützen Dingen auf. Zeit ist Geld. Morgenstund' hat Gold im Mund'. Sorge für deine Gesundheit. Betreibe nichts, was Du

Der Diener eilte schnell zur Thüre hinaus, um dem Befehle Folge zu leisten.

Kaum aber hatte er einige Schritte auf dem Gange draußen gethan, als er auch schon wieder hereintrat, von Helmbold gefolgt.

— Hier ist er schon! rief er auf der Schwelle, sich zurückwendend und auf den Erwarteten deutend.

Ohne sich Zeit zu nehmen, Helmbold's ehrerbietigen Gruß zu erwideren, fuhr ihn Herr Liswendt an:

— Uns fehlen die Schlüssel zu diesem Zimmer und zur Schublade des Schreibstisches, Helmbold... Wissen Sie vielleicht Auskunft über dieselben zu geben?

— Wie sollte ich, Herr Prinzipal? versegte der Gefragte, zuerst äußerst betroffen, fügte aber in demselben Atem hinzu, den Ausdruck freudiger Genugthuung im Antlitz. Doch hier ist ein Schlüsselbund!

Und er zog in der That aus der Seiten-tasche seines dunklen Arbeitrockes einen Schlüsselbund hervor, an dem sich mehrere größere und kleinere Schlüssel befanden.

Hastig griff Herr Liswendt zu, er kannte allerdings unter denselben die gesuchten Schlüssel.

— Wie gelangten Sie zu diesem Schlüsselbund? fragte er streng forschend und ganz nahe an Helmbold herantretend.

nicht verstehst. Credit ist die Seele des Handels. Sei vorsichtig im Creditiren. Sei beharrlich in Deinen Unternehmungen. Sei nicht eigensinnig. Samme Freunde und hilf Dir selbst. Läßt Dich nicht außer Fassung bringen. Sei streng mit Deinen Leuten. Fordere nicht zu viel von ihnen. Das Schwerste befrage selbst. Was Du versprichst, halte. Wisse aber "Nein" zu sagen. Deine Geschäftsgesheimnisse behalte für Dich. Verlange nicht schnell reich zu werden. Man hält über das Ziel hinaus, das man treffen will. Energie, unbegrenzte Entschlossenheit, mit rechtschaffenem Sinn verbunden, bilden die Hebel womit man die Welt bewegt. Trinke nicht, rauche nicht, fluche nicht, lüge nicht, trüge nicht; verheirate Dich erst, wenn Du eine Frau ernähren kannst. Sei ernst, beständig, lühn, großmütig, höflich. Lies die Zeitungen. Annonce Dein Geschäft. Erwirb Dir Vermögen, und thue Gutes damit. Liebe Gott und Deinen Nächsten, liebe Tugend und Wahrheit, liebe Dein Vaterland und gehorche seinen Gesetzen."

(Selbstlob eines Wurstmachers.) Ein Münchener Schweinemeyer hat das Innere seines Hauses mit folgendem Reime geschmückt:

"Feindlich ist der Nezzers Streben:  
Mit zerreigender Gewalt  
Geht er Ochsen, Stiere an das Leben,  
Und macht fette Schweine kalt.  
Was er schuf, verzehrt man wieder,  
Nimmer ruht der Wurstgenuss;  
Froh erschallen seine Lieder,  
Wenn er Därme füllen möß.  
Mensch! daraus erkenn' die Lehre:  
"Jeder Stand hat seine Ehre!"

(Wer das Glück hat, führt die Brautheim.) sagt ein altes Sprichwort. — "Wahrscheinlich, damit ihn das Glück nicht übermäßig macht," fügte ein Weiberfeind hinzu.

(Der "Gipfel" der Reklame.) Leythin wurde in Calcutta ein Uebelthäter gefährlicher Sorte arretirt und zum Tode verurtheilt. Der Tag der Hinrichtung war angebrochen, der Henker beschäftigte sich eben mit der Toilette des Delinquenten, als ein Gentleman, vor Kurzem von der Reise angekommen, sich vorstellt und eine Ordre des Gouverneurs vorzeigt, die ihn ermächtigt, sich einige Augenblicke mit dem Verurtheilten zu unterhalten. Man läßt sie während einer Viertelstunde allein und als sie sich trennen, hört man, wie der Verurtheilte zu dem Gentleman sagt: "Hören Sie, ich thue es, aber Sie werden meinen Verwandten 1000 Pf. Sterling auszahlen." "Ich schwör auf die Bibel!" Der Verurtheilte läßt sich binden, man führt ihn aus dem Gefängnisse und bald ist er auf dem Schafott. Dort macht er von dem Recht, das jeder Gefangene hat, vor dem Tode einige Worte an die Zuschauer zu richten, Gebrauch, und ruft mit Stentorstimme: "Ihr Alle, die Ihr mich hört, wisset: Die beste Chocolade Williamson, Kennedy,

— Ich fand ihn im Hofe zwischen einigen Eisenstangen, die ich zur Verarbeitung in die Werkstätten bringen wollte! antwortete Helmbold mit fester Stimme und keiner Mieneveränderung.

Willibald empfand ein leises, schmerhaftes Zucken in seinem Inneren und warf einen langen, prüfenden Blick auf des Arbeiters Antlitz.

Herr Liswendt trat an das Schreibpult und nahm aus der Schublade desselben den Schlüssel zum Geldschrank heraus und öffnete diesen.

Es war natürlich unmöglich, ganz genau über die Summe der hier aufbewahrten zahlreichen Gelder unterrichtet zu sein. Doch hatte gestern unmittelbar vor Contorschluß Willibald noch einige Summen abgezählt, die für mehrere heute aufzugebende Sendungen bestimmt waren. Sie machte zusammen einen Betrag von zwölftausend Reichsmark aus.

Raum öffnete Herr Liswendt die Geldschrank-thüre, als Willibald auch schon hinter ihr stand. Sein erster Blick fiel auf das unterste Fach des Behältnisses, worin er jene Summen, sorgsam in kleine, mit der Höhe des jedesmaligen Betrags bezeichnete Packete geschlossen, niedergelegt hatte.

Einen Augenblick lang starrte er regungslos auf dieses Fach hin, dann fühlte er mit der Hand hinein und fuhr darin umher und suchte in allen Winkeln . . .

Es war nichts zu finden, das Geld war verschwunden. Es konnte nur gestohlen worden sein.

Mit einem Blick unsagbarer Wehmuth und tiefsen Schmerzes sah er Helmbold an. O, wenn der Vater recht hätte . . . wenn er sich doch getäuscht!

Helmbold schien zu verstehen, was Willibald's Benehmen andeutete und was ihn jetzt in seinem Innersten bewegte; wenigstens schloß sein Auge einen halb traurigen, halb zornigen, vorwurfsvollen Blick zurück.

Auch die noch anwesenden anderen Beiden, jener Schlosser und der herbeibefohlene Diener, hatten ihre Augen forschend auf Helmbold gerichtet, und dem letzteren zuckte es verächtlich um die Lippen. Helmbold befand sich in peinlichster Lage.

Nach entschlossen, wie Herr Liswendt war, sagte er mit zorndurchbebter Stimme:

— Sie kehren einstweilen nicht zur Arbeit zurück! Sie werden in diesem Zimmer bleiben, Helmbold! Und Sie beide, wandte er sich zu den Anderen, Sie werden diesen Menschen bewachen und sorgsam darauf achten, daß er das Contor nicht verläßt! . . . Auch Dich ersuche ich, Willibald, hier zu verweilen!

(Fortsetzung folgt.)

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

# Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut,

entfernt ohne Vor- oder Hungercur vollständig gefähr- und schmerzlos nach eigener seit 8 Jahren glänzend bewährter Methode (brieflich)

## Richard Mohrmann Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind von Medicinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen, unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden.

### Hunderte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Cur.

Höchste Zeidauer der Cur: Zwei Stunden ohne Verstörung zu veranlassen; die meisten derartigen Kranken werden als Magenkrank und Blutarme behandelt.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgangsnudel- oder kribeskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blane Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets illegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Husten, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende sengende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklöpfen, Menstruationsstörungen.

Es ist nicht meine Art und Weise jemand glauben zu machen, er leide an Bandwurm oder an andern Würmern, man würde mich sonst mit Recht des Schwindels bezichtigen können, so viel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.

Meine Curmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Cur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

### Jede Vernachlässigung rächt sich schwer!

Das Cur-Honorar einschließlich der Mittel beträgt 6 fl. ö. W. oder 12 Francs oder 5 Rubel oder 10 Mark Einladung oder Postnachnahme.

Bei Einsendung des Betrags erfolgt die Zustellung nach Österreich-Ungarn porto- und zollfrei. Versandt nach allen Ländern. Unbemittelte werden berücksichtigt.

Um Angabe des Alters, Geschlechts und allgemeinen Gesundheits- und Kräftezustandes wird gebeten.

### Atteste:

Das Königliche Ministerium des Innern hat auf das unmittelbar angebrachte Gesuch Theodor Richard Mohrmann's zu Nossen um die Erlaubnis, ein von ihm gegen Bandwurmleiden angewandtes Mittel ohne Mitwirkung einer approbierten Medicinalperson aus Apotheken zu beziehen, folgende Entschließung gefaßt:

Der Verabreichung der von Mohrmann seiner eigenen Angabe nach verwendeten Mittel steht seitens der Apotheker um deswillen ein Bedenken nicht entgegen, indem die gedachten Mittel nicht zu den stark wirkenden zu rechnen sind.

Dresden, den 24. Februar 1875.

(Extrahirt)  
Königliche Kreishauptmannschaft  
Sperber.

Die Freude über die Wirkung Ihres Mittels läßt sich nicht beschreiben, 4 Bandwürmer sammt den Köpfen sind dadurch bei unserem armen Löchterchen ohne allen Schmerz weggegangen, auch der Knabe hat die Cur durchgemacht und sind unzählige Würmer entfernt worden, unsere Kinder sind gesund und sehen jetzt prächtig aus; wer so wie Sie, Herr Mohrmann, eine Mutter von der Angst und Sorge um ihre Kinder erlöst, der verdient Ehre und Anerkennung, wir möchten es allen Leuten verkünden und sagen Ihnen den innigsten Dank.

Graz, den 12. Mai 1879.

Frz. u. Anna Meyer, Fleischselcherei.

Wien, 30. October 1878.

Nachdem alle hiesigen Autoritäten umsonst consultirt, alle von denselben verordneten Mittel vergeblich angewandt, hat sich Ihr Präparat so glänzend bewährt, daß ich nicht umhin kann, Ihnen den herzlichsten Dank abzustatten.

Rud. Scheibner, Simondenlgasse 1-3.

Bpest, den 3. October 1877.

Den herzlichsten Dank für die gründliche Cur. Früh 7 Uhr wurde eingenommen und halb 8 Uhr war unser liebes Kind von seinem Jahre langen Leidern erlöst. Gott gebe Ew. Wohlgeborenen Gesundheit und langes Leben, damit Sie noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten bleiben mögen. Nochmals innigsten Dank.

E. Busz, Mondgasse 8.

Budapest, den 11. November 1877.  
Mache Ihnen bekannt, daß ich durch Ihr Mittel, Gott sei Dank, vom Bandwurm befreit bin, zwei Curen vorher waren erfolglos. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank; ich stelle Ihnen anheim, dieses mein Schreiben der Öffentlichkeit kund zu geben und werde Ihr Mittel in Freundenkreisen bestens empfehlen.

Anton Ecker, hauptstädtischer Lehrer.

Zaslaw bei Krakau, den 2. Mai 1876.  
Die Cur mit Ihrem Bandwurmmitte ist vollständig gelungen, in Zeit von einer Stunde ging der Wurm mit Kopf ab. Ich bestätige, daß ich Ihre Cur jeder ärztlichen bei Weitem vorziehe, ich habe dadurch keine Beschwerden gehabt, wie ich sie bei den vergeblichen ärztlichen Curen zu leiden hatte und auch weil keine Vor- und Hungercur damit verbunden ist, ich habe Ihre Methode bestens empfohlen.

P. von Suckow, Gutsbesitzer.

Nachdem ich bei einem jungen Mädchen mehrere Curen vergeblich angewandt, ließ ich mir für dasselbe Ihr Mittel kommen und ist dadurch in Zeit von einer halben Stunde der Bandwurm vollständig mit Kopf ganz schmerzlos und ohne irgend welche Beschwerde abgegangen. Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihre Methode im Interesse der leidenden Menschheit als vorzüglich warm zu empfehlen, werde in Zukunft bei allen meinen derartigen Patienten Gebrauch machen und Sie allen Collegen dringend recommandiren.

Trenčín-Teplick, den 4. Februar 1879.

Dr. Sebastian Ventura,  
I. preuß. Sanitätsrath und Bade-Physicus.

Szatmar in Ungarn, am 15. März 1878.

Endesuntergefertigte Bezeugung mit tiefem dankenswürdigstem Herzen, daß ich durch das vorzüglichste Mittel des Herrn Mohrmann den wünschenswertesten Erfolg erzielt; nach Verlauf einer halben Stunde war ich vom Bandwurm mit Kopf befreit, ich fühle mich wie neugeboren. Gott der Allmächtige möge Herrn Mohrmann noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten, dies ist der innigste Wunsch seiner dankenswürdigsten Dienstleistungen.

Franz von Eich, Stiftsdame.



## Medizinische Briefe.

### 1. Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äusserster Wichtigkeit, jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibes in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitsercheinungen auf, als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleibe, Verstopfung, Blähungen, Diarrhoe, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Lässt man die Krankheiten ungehindert ihr zerstörendes Werk fortsetzen, so ist allgemeines Siechthum und schliesslich der Tod die Folge.

Es ist statistisch festgestellt, dass in Folge der heutigen Lebensweise zwei Drittel aller Menschen an gestörter Verdauung leiden ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht- und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absondern des zur Verdauung nothwendigen Magen- und Därmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin, muss desshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend wirkende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu grösster Thätigkeit (Absondern) milde reizen.

Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen auf's Beste empfehlen.

Viele Aerzte haben constatirt, dass deren Wirkung eine äusserst angenehme, anregende ist und dass die Pillen keine, dem Körper schädlichen Stoffe enthalten. In Graz sind dieselben in der Apotheke der barmherz. Brüder, in Marburg Apotheker König, in Laibach Apotheker Mayr vorrätig und findet man diese bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und kleine Probeschäckelchen mit 15 Pillen für 25 Kreuzer. Man achtet beim Ankaufe, dass jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker R. Brandt tragen muss.

### Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf und Bart-schuppen. — **Bergers Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrte man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die bekannte Schutzmarke

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife. Für den täglichen Bedarf dient: 31—12

### Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apoth. G. Hell in Troppau.

Vorrätig in allen Apotheken der Monarchie Haupt-Depots für Cilli: bei den Herren Apothekern Kupferschmid und A. Marek sowie in allen Apotheken Steiermarks.

### Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser

DE 60 kr., 24

### Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

DE 50 kr., 24

**unentbehrliche Toiletteartikel,**  
welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Küsierung der Zähne und Erfrischung des Zahnschlüssels, ferner zur Befreiung aller lästigerhaften Zahnschleben, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnschleins.

Haupt-Depot: **J. WEIS**, Mohren-Apotheke.  
Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: **Jos. Purgleitner**.

## Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich schon seit vielen Jahren an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten und sowohl an Händen und Füßen, als auch im Kreuze so unerträgliche Schmerzen hatte, dass ich oft der Verzweiflung nahe war und alle ärztlich verordneten Mittel nichts halfen, gebrauchte ich zuletzt das in den Zeitungen empfohlene

### „Breslauer Universum“

und muss es dankbar anerkennen, dass schon nach kurzem Gebrauche die Schmerzen sich verloren haben und ich wieder meine Arbeit verrichten kann; auch von einem **Magenleiden**, welches darin bestand, dass ich fast keine Speise vertragen konnte, bin ich durch den Gebrauch des „Breslauer Universums“ vollständig befreit und gesund geworden, dass ich meinen früheren Appetit wieder habe und Alles gut vertragen kann.

Ich sage daher dem Erfinder dieses heilsamen Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank und kann das „Breslauer Universum“ allen Leidenden nur dringend anempfehlen.

**Barbara Schmoll,**

in Högerstall bei St. Leonhard am Forst.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust-**, **Lungen-** und **Magenleiden**, **Hämmorrhoiden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

## Hagelversicherung

leistet in Steiermark und Kärnten die k. k. priv.

## allgemeine Assecuranz

### [Assicurazioni Generali] in Triest,

Agentschaft in Cilli bei Herrn 294—1

**D. RAKUSCH** [Eisenhandlung].

## Mathematische Unterrichtsbücher.

Für das Selbststudium Erwachsener.

— Probebriefe à 60 kr. Ö.-W. —

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diese, mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten von **W. Burckhardt** bearbeiteten Unterrichts-Bücher werden Vielen, namentlich den Angehörigen praktischer Berufszweige hochwillkommen sein. Sie sind der erste Versuch, ein Selbst-Unterrichtswerk der mathematischen Disciplinen zu schaffen, und für ihre Vortrefflichkeit spricht die einstimmige lobende Anerkennung sowohl der Presse als der masgebenden wissenschaftlichen Autoritäten. Das Privatstudium der Mathematik, welches bisher nur durch zeitraubende und kostspielige Unterrichtsstunden möglich war und desshalb ein Privilegium einer bevorzugten Kaste blieb, ist durch dieses Werk zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht worden.

Bibliographisch-artistische Anstalt zu Leipzig.

Der Gesamtauslage unserer heutigen  
Nummer liegt ein Prospect, betreffs  
Bandwurm mit Kopf bei.

Zwei möblirte Zimmer  
mit separatem Eingang sind zu vermieten **Hauptplatz 108.**

### Weinschank-Verpachtung.

Johann Zimniak verpachtet wegen langwieriger Krankheit seiner Frau, den in seinem Hause Brunnengasse Nr. 178 gehabten Weinschank samt Einrichtung auf 1—2 Jahre. Näheres dortselbst beim Eigentümer.  
327—1

### Haushälterin

sucht sofort Dr. Rheinstädter derzeit in Rakovitz bei Weitenstein.  
323—1

### Eine Kalesche,

ganz neu hergerichtet, auch als Kutschirwagen umzustellen, sowie auch ein einfacher Kutschirwagen und elegante und einfache Pferdegeschriffe sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition der „Cillier Zeitung“.

### Wohnung,

mit 5 Zimmern im 2. Stock ist sogleich zu vergeben.  
Postgasse Nr. 40.  
325—1

### Ein leichter halbgedeckter Wagen

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.  
324—1

Bei meinem abermaligen Scheiden aus Cilli, sage ich allen meinen Freunden besonders dem lobl. Gesangsvereine ein

Herzl. Lebewohl.

Franz Lang.

Die gefertigte Casino-Vereinsdirection gibt den P. T. Vereinsmitgliedern bekannt, dass die

### Licitation der Zeitschriften

für die Periode vom 1. Juli bis 31. December 1881 am 30. Juni 1. J. 2 Uhr Nachmittags, in den Vereinslocalitäten stattfinden wird.

Cilli, 24. Juni 1881.

326—1

Die Direction.

### Ursula Lang

304—12

empfiehlt ihre Möbelhandlung in der **Herrengasse Nr. 125** einem gütigen Zusprache, da in derselben alle Gattungen **Möbel** und **Bettfournituren** sich in stets **grosser Auswahl** am Lager befinden.

Güter, Villen, Häuser, Oeconomien, Weingärten, industrielle Unternehmungen etc. etc.

werden durch das concessionirte Vermittlungs-Bureau Plantz, Cilli zu den billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.  
276—4

### Eröffnungs-Anzeige.

Ich Endesgefertigter mache die höfliche Anzeige, dass ich mein mit grösster Eleganz ausgestattetes

### Raseur-

und

### Friseur-Geschäft

am **Hauptplatz**

im Wolf'schen Hause mit heutigem Tage eröffne, und zwar mit der Versicherung der solidesten Bedienung und stelle gleichzeitig an ein hochgeehrtes Publicum die ergebenste Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johann Zwerenz.

Cilli, am 23. Juni 1881.  
316—7

Bergmann's

### Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 kr. Apotheke Baumbach's Erben.  
147

D. 388.

# Kundmachung.

Es wurde wahrgenommen, dass zinkhaltige, aus vulkanisirtem weissem Kautschuk verfertigte Saugdüten im Handel sich befinden.

Da nun diese Saugdüten aus vulkanisirtem weissen Kautschuk alle meist zinkhaltig und in diesem Falle nach der Ministerial-Verordnung vom 1. Mai 1866 R. G. Bl. 54 verboten sind, so werden die betreffenden Herren Gewerbeinhaber und Apotheker im Sinne des hohen Statthalterei-Erlasses vom 7. Juni d. J. darauf aufmerksam gemacht.

Stadtamt Cilli, 17. Juni 1881.

Der Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

### Ausverkauf

von 160—  
**Herren- und Knaben-Kleidern**

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des Locales in dem Geschäfte

### Hauptplatz No. 2.

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden bekannt, dass ich in meinem Hause, Herrengasse No. 8, ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe. Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt. Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

**Eduard Weiss,**  
Herrenkleider-Confectionsgeschäft.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

**Buchdruckerei**  
empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

### BUCHDRUCKEREI

von  
**JOH. RAKUSCH**  
CILLI,  
Herrengasse No. 6.

**Leih-Bibliothek**  
über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Dampfmaschinen, Pumpen a. Art,

Feuerspritzen,

Mahlgänge, Gattersäge-Feilen,

Transmissionen,

schmied- und gusseiserne Röhren

empfiehlt

**S. JUHASZ**

in Graz.

Die Preise

wurden bedeutend ermässigt.

# Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen, Blumen und orientalischen Dessins, von den **einfachsten** bis **elegantesten**, und zwar in Naturell, Glanz, matt. Gold, Velour, Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden Plafonds wie auch allen hiezu nötigen Decorations-Gegenständen. Anempfehlenswerth für Wohnungen, Hotels, Café's etc. in **grösster Auswahl**, bei

**Philipp Haas & Söhne**

Herrengasse **GRAZ** Landhaus

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach Auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer, prompt und billigst besorgt.

**Tapeten-Musterkarten** stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen, bereitwilligst.

164—12

### Verlagsbuchhandlung

enthalt Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die **Gräzer Tagesspost** und die **Wiener Allgemeine Zeitung** entgegengenommen.

Für das mit Juli beginnende neue Quartal der **Illustrierten Frauen-Zeitung** liegen Novellen von

**Alfred Meißner, Julius Grosse, C. Marquard Sauer u. s. w.**

vor. Bekannt als Moden-Journal ersten Ranges, in diesem Theil identisch mit der Modenwelt, mit weiterer Beigabe von 12 farbigen Modebildern jährlich, — bietet die **Illustrierte Frauen-Zeitung** in ihrem zwei Bogen starken Unterhaltungsblatt eine reiche, durchweg mit Rücksicht auf die Familie ausgewählte Fülle des interessantesten Lesestoffes. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer von 3—4 Bogen Umfang. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 1 fl. 50 kr. ö. W. vierteljährlich. Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostüm Bildern und 12 Kinderbildern 2 fl. 55 kr. ö. W. per Quartal.